

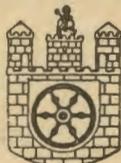
Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Domm. Landmannschaft

Hannover / H 2135 E
Mai 1965



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshefte.
• Aufstellung durch die Post-
Einzelnummern lieferbar



15. Jahrgang Nr. 5

Es geht schon Pfingsten entgegen!



Am Herthasee bei Deutsch Krone

In diesem naßkalten Jahr ist die Natur nicht ganz mitgegangen mit der österlichen Auferstehung, die sonst auch das Wiedererwachen von Baum und Strauch nach der winterlichen Erstarrung bringt. Und wir Heimatvertriebenen aus dem Osten wissen, daß daheim zuweilen erst um Pfingsten — also 50 Tage nach Ostern — der große Frühlingseinzug in unser schönes Kroner Land erfolgte. Aber dann grünte und blühte es mit Macht, im Buchwald und im Klotzow, wo der Waldboden einem einzigen großen Anemonenteppich, durchsetzt mit blauen Leberblümchen, gleich ein wahres Kunstwerk der Natur. Dazu kam das berauschend junge Grün der Buchen, Birken und Eichen in unserem ausgedehnten Stadtwald, der wohl das größte Laubwaldgebiet in unserem Heimatkreis war, sonst waren nämlich die Fichten vorherrschend.

Landkarten von 1937 noch rechtmäßig

Die exilpolnische Zeitung „Dziennik Polski“ brachte die Enttäuschung der polnischen Emigranten über die Haltung des britischen Premierministers Wilson und des Verteidigungsministers Healey zur Oder-Neiße-Frage zum Ausdruck. Was Healey anlangt, so wandte sich das in London erscheinende polnischsprachige Organ gegen die Entscheidung des britischen Verteidigungsministers, die Verteilung des vom Bundespresse- und Informationsamt herausgegebenen Bulletins „Focus on Germany“ unter den Angehörigen der britischen Streitkräfte in Deutschland zuzulassen.

Healey hatte zunächst die Verbreitung dieses Bulletins in der „Britischen Rheinarmee“ mit der Begründung untersagt gehabt, daß auf der Titelseite der periodischen Publikation Deutschland in den Grenzen von 1939 gezeigt werde. Nachdem der Verteidigungsminister davon unterrichtet worden war, daß die Karte Deutschland in den Grenzen von 1937 darstelle und daß dies früheren Weisungen der einstigen Britischen Militärregierung entspreche, erklärte Healey hierzu: „Ich bedauere, daß meine erste Entscheidung und Verlautbarung auf einem Mißverständnis beruhte. Ich habe mich davon überzeugt, daß auf der Karte die Grenzen von 1937

Diese heimatliche Frühingsherrlichkeit forderte geradezu zu dem Dichterspruch heraus:

Schmücke das Fest mit Maien,
Lasset Blumen streuen,
Zündet Kerzen an!

Ja, Hütte und Altar waren festlich geziert, kaum ein Haus ohne Schmuck grüner Birken. Auch die Tierwelt war zu dieser frühlingstfrohen Zeit erwacht, die Taucher wie die Enten, dazu unsere vielen gefiederten Sänger — der Kreis Deutsch Krone war nach Löns der vogelreichste Kreis Deutschlands — vom Lerchenlied bis zum Nachtigallenschlag. Erst wenn Vogel-Neumann, der Schulfreund Hermann Löns', die erste Nachtigall flötend im Poetensteig registriert hatte, dann war wirklich Frühling in Deutsch Krone.

Und wie traulich plätscherten die Wellen auf unseren Seen, an denen man stelzfüßig vielleicht einen Kranich oder Reiher im Schilf, auf Beute lauernd, stehen sah. Unser Reiherhorst im Kroner Fier oder der bei Klausdorfer Hammer waren schon einen Besuch wert; man sah den Flugkünsten dieser großen Vögel zu oder beobachtete sie am Stabitzer See als Sportfischer.

Wie lauschig wandelte es sich an unseren beiden Seepromenaden entlang, und man lebte sozusagen die Löns-Verse nach:

„In wolkenloser, dunkelblauer Höh'
Kommt müden Flugs ein Reiher angezogen —
Für einen Abend am Radaunensee,
Gäb' ich den Rhein mit seinen gold'nen Wogen.“

Das grenzmärkische Interlaken, unser liebes Deutsch Krone, ist gerade zur schönen Pfingstzeit unvergessen, da möchten wir auch unseren kleinsten, aber lieblichsten Waldsee erwähnen, den Hertha-See, der seinen bekannteren Namensvetter auf Rügen weit übertraf. Machen wir in Gedanken wieder eine Pfingstwanderung durch unsere heimatlichen Wälder, schauen wir dem Fest freudig, wenn auch wehmütigen Herzens entgegen. Fröhliche Pfingsten!

oe.

und nicht die von 1939 eingezeichnet sind. Die Einzeichnung der Grenzen von 1939 müßte **ernstlichste Vorbehalte** hervorrufen, jedoch bei den Grenzen von 1937 ist das anders. Ich gelangte also zu der Überzeugung, daß kein Grund besteht, die Karten mit diesen Grenzen (von 1937) aus den künftigen Auflagen von „Focus on Germany“ zu beseitigen.“

Hierzu schrieb der „Dziennik Polski“, es handele sich „um den ersten Fall, daß ein in irgendeinem westlichen Land in wichtiger Position befindlicher Politiker so offen die deutschen Territorialforderungen unterstützt hat“. Der „Dziennik Polski“ verschwieg dabei, daß die deutschen Ostgebiete jenseits von Oder und Neiße innerhalb der Grenzen von 1937 allein polnischer und sowjetischer Verwaltung unterstellt sind, also rechtlich nach wie vor zu Deutschland gehören und insofern auch nicht Gegenstand von deutschen „Territorialforderungen“ sein können.

In einem weiteren Artikel befaßte sich der „Dziennik“ mit verschiedenen in Deutschland erschienenen Publikationen zur Oder-Neiße-Frage, wozu ausgeführt wird, die „deutschen Propagandisten“ hätten in dieser Hinsicht „wenigstens einen Erfolg zu verzeichnen gehabt“: Premier Wilson habe während seines kürzlichen Aufenthaltes in Berlin und Bonn durch seine

Dr. Alois Gerth

Gedanken zum großen Heimattreffen

Zum 5. Mal treffen wir Deutsch Kroner und Kreis Deutsch Kroner uns seit der Vertreibung in unserer Patenstadt Bad Essen. Mit diesem und allen vorangegangenen Treffen wollen wir die freie sowie die kommunistische Welt immer wieder an unsere Treue zur angestammten Heimat, an das angetane Unrecht und an unseren Rückkehrwillen erinnern.

Unsere Treue

Unsere Treue wird nur geglaubt, wenn wir uns im täglichen Leben unter den Einheimischen zu unserem Ostdeutschtum bekennen und von Zeit zu Zeit treffen. Von diesen Heimattreffen gehen bekanntlich immer neue Impulse aus, welche nicht nur in uns wirken, sondern das gesamte Volk erfassen, sich mit unserem Schicksal verbunden zu fühlen. Als leuchtendes Beispiel stehen unsere Toten stets vor uns. Sie zerbrachen in ihrer Treue zur Heimat und an dem Unrecht an unserem Volk. Diese Heimatliebe sollte bei uns Lebenden nie erlöschen. Sie wird nur erhalten und gefördert, wenn wir wenigstens den monatlichen Heimatbrief beziehen und lesen. Er schildert das Leben sowie Schaffen unserer Vorfahren und berichtet uns ständig über die vielen Naturschönheiten. Diese Lebensmöglichkeiten sprechen noch alle heutigen Nachkommen an, und diese sollten sich bemühen, das alte Erbe der Ahnen zu gegebener Zeit zu übernehmen.

Das angetane Unrecht

Wer das angetane Unrecht an den Ostdeutschen übersieht und das Heimatrecht leugnet, unterscheidet sich keineswegs von den Machthabern des Dritten Reiches und von denen Sowjetrußlands. Dieser Vorwurf trifft nicht nur die **Verzichtspolitiker** in unserem Volk, sondern auch die in allen übrigen Ländern. Die öfter ausgesprochene deutsche Meinung, den Vertriebenen gehe es in den letzten 15 Jahren doch besser als in der alten Heimat, dient lediglich den **Sowjets und ihren Satelliten**. Bekanntlich wich der ostdeutsche Lebensstandard keineswegs von dem der übrigen Reichsprovinzen ab, ja er übertraf in ernährungswirtschaftlicher Hinsicht alle mittel-, west- und süddeutschen Länder. Hierfür sorgten die intensiven Landwirtschaftsbetriebe, die vielen fischreichen Seen und die ausgedehnten wildliefernden Wälder. Diese guten Lebensverhältnisse bestätigen erfreulicherweise alle ehemaligen westelbischen Soldaten in allen heutigen Gesprächen. Dennoch tragen die jetzt in der Bundesrepublik lebenden **vertriebenen Bauern**, Landwirte und Hausbesitzer ihr Schicksal nach dem großen Vermögensverlust würdevoll und bewundernswert. Die Opferung der selbständigen Existenz durch die Vertreibung der dort seit Jahrhunderten lebenden Deut-

schen führte aber dazu, daß in der jetzigen Bundesrepublik 66,0 Prozent aller Bewohner Arbeitnehmer sind. Was diese Entwicklung für eine etwaige Wirtschaftskrise bedeutet, davor bewahre der Herrgott unser Volk und die freie Welt! Auch bei Kriegsverlierern sollten die Menschen sowie die Verantwortlichen jedes Landes der Erde prüfen, ob sie bereit wären und sind, 25 % ihres Territoriums einem wesentlich schwächer besiedelten Nachbarn abzutreten. Erst nach einer Praktizierung können und dürfen diese Staaten einem anderen Land ein gleiches Opfer zumuten. Dulden die Völker und billigt die UNO **unberechtigte Landraube**, so brauchen sie und diese sich nicht zu wundern, daß Kriege kommen und der Friede ausbleibt. Begangenes Unrecht darf und kann lediglich mit Reparationslieferungen aber keinen Bodenannexionen gesühnt werden. Angemessenen Entschädigungen in Veredelungsprodukten stimmen alle Vertriebenen zu.

Der Rückkehrwille

Der Rückkehrwille aller Heimatvertriebenen, ihrer Kinder und Kindeskinde muß so lebendig sein, daß er die Einheimischen mit erfaßt. Unsere Heimatstadt war uns immer eine unvergessene Stätte der Begegnung und des Gedankenaustausches, und sie ist es bis heute geblieben.

Alle Äußerungen einiger Vertriebenen, nicht mehr in der alten Heimat zu schaffen und zu leben, wenn sie uns wieder gehöre, müßten vielmehr als Verrat an ihr und an Deutschland **angeprangert** werden. Auf diese unüberlegten staatschädigenden Worte warten ja alle deutschen und ausländischen Verzichtspolitiker! Diese glauben durch hingenommenes Unrecht den Frieden erhalten zu können. Ihnen zeigt die Weltgeschichte jedoch, und sie beweist es noch gegenwärtig, daß gebilligte Völkervertreibungen zu neueren größeren Blutvergießen führen. Daher muß uns zur Rückgabe der alten Heimat ein ausgeprägtes Rechtsdenken und ein gesunder Gerechtigkeitssinn helfen. Nur die Wiederinbesitznahme sichert uns und den Völkern einen dauerhaften Frieden. Einst beteiligten sich Rheinländer, Westfalen, Niedersachsen, Hessen und Bayern erheblich an der Besiedlung Ostdeutschlands. Auch heute sind diese Volksstämme sicher noch bereit, diesen deutschen Raum wieder mit neuem Pioniergeist zu beleben!

An diesen Deutschen mögen sich unsere müde gewordenen Heimatvertriebenen erneut aufrichten. Nur so werden wir die künftigen Deutsch Kroner- und Kreis Deutsch Kroner-Treffen in unserer Patenstadt Bad Essen mit anderen Augen sehen und **mit neuem Geist beleben!**

400 Milliarden DM Vertriebenen-Schäden

Einen „Gesamttag der Vertriebenen“ als Demonstration für die Erhöhung der Hauptentschädigung im Lastenausgleichsgesetz zugunsten der Vertriebenen und Flüchtlinge hat der hessische Landwirtschaftsminister Gustav Hacker (GDP-BHE) in Gießen angekündigt. Damit solle die Bundesregierung zur Erhöhung der Hauptentschädigung aufgefordert werden. Der „Gesamttag der Vertriebenen“ würde nur dann hinfällig, wenn die Bundesregierung dieser Forderung nachkomme. Hacker sprach auf der Wintertagung des heimattvertriebenen hessischen Landvolkes im Bund der vertriebenen Deutschen (BvD), an der auch der Vizepräsident der Organisation, der SPD-Bundestagsabgeordnete Reinhold Rehs (Bonn) teilnahm.

Dr. Heinrich Kreuzmann (Wiesbaden) bezifferte den Verlust der Vermögenswerte der Vertriebenen und Flüchtlinge auf 400 Milliarden DM. Dieser Personenkreis habe den Krieg nicht allein verloren. Das „Wirtschaftswunder“ wäre ohne Mitarbeit der Flüchtlinge und Vertriebenen überhaupt nicht zustande gekommen.

Hinweise darauf, daß die Frage der Ostgrenze Deutschlands erst in einem Friedensvertrag geregelt werden könne, „den Standpunkt der Bundesrepublik unterstützt“. Diese Haltung Wilsons, so behauptet der „Dziennik Polski“, stehe im Widerspruch zur bisherigen Politik der Labour-Partei. Das exilpolnische Zentralorgan verschwieg auch hier, daß der Außenminister der ersten Labour-Regierung der Nachkriegszeit, E. Bevin, noch auf den Vier-Mächte-Außenministerkonferenzen des Jahres 1947 in Moskau und London gemeinsam mit dem damaligen amerikanischen Außenminister Marshall die Rückgabe wesentlicher Teile der deutschen Ostgebiete — insbesondere Ostpommerns, Ostbrandenburgs und Nieder- sowie Mittelschlesiens — in deutsche Verwaltung gefordert hat.

Polen nicht im Oder-Neiße-Gebiet verwurzelt

Aus einem in Allenstein verkündeten „Aufklärungsprogramm“ für die in Ostpreußen angesiedelten Polen geht hervor, daß die in den deutschen Ostgebieten angesetzte polnische Bevölkerung auch nach fast zwanzig Jahren polnischer Verwaltung immer noch nicht im Lande verwurzelt und keineswegs vom „polnischen Charakter“ der okkupierten Provinzen überzeugt ist. Auf einer „Wojewodschaftstagung“ der polnischen „Gesellschaft für die Entwicklung der Westgebiete“ in Allenstein wurde nämlich verkündet, die Anstrengungen in der Aufklärungsarbeit müßten sich darauf konzentrieren, daß unter den Polen in Ostpreußen der „nationale Patriotismus“ erweckt und „die Wahrheit über den polnischen Charakter der West- und Nordgebiete sowie über die Unantastbarkeit der Oder-Neiße-Grenze im gesellschaftlichen Bewußtsein verankert“ werde. Gleichzeitig sollten „der westdeutsche Revisionismus entlarvt“, und die „polnische Tradition“ sowie die „Errungenschaften der Allensteiner Region“ propagiert werden.

Im gleichen Zusammenhange wurde betont, daß die „Gesellschaft für die Entwicklung der Westgebiete“ auch die „wirtschaftlichen und kulturellen Leistungen der DDR“ verherrlicht werde.

Polen kann es leider immer noch nicht unterlassen, unter dem Deckmantel der „Revanchisten-Furcht“ seine unberechtigten Annexionsgelüste weiter zu treiben.

Wahltermin: 19. September

Die Bundestagswahlen finden am 19. September statt. Das hat das Bundeskabinett beschlossen.

Bundestreffen des Heimatkreises Deutsch Krone

**Stadt und Kreis Deutsch Krone
in Bad Essen am 29. und 30. Mai 1965**

Sonnabend, den 29. Mai 1965

- 10.30 Uhr Delegiertentagung im Hotel Reckum
- 15.00 Uhr Treffen der einzelnen Gruppen in verschiedenen Lokalen
- 20.00 Uhr Gemütliches Beisammensein im Waldhotel und im Kurhotel Höger mit Tanz.

Sonntag, den 30. Mai 1965

- 9.15 Uhr Totenehrung mit Kranzniederlegung am Ehrenmal am Kirchplatz in Bad Essen.
- 10.00 Uhr ev. und kath. Gottesdienste
Pfarrer E. W. Magdanz und Pfarrer Dr. Wolfgang Klemp (beide aus Deutsch Krone)
- 11.15 Uhr Platzkonzert auf dem Kirchplatz
- 11.30 Uhr **Hauptkundgebung auf dem Kirchplatz**
 1. Grenzmarklied
 2. Prolog
 3. Begrüßung durch den Vertreter des Heimatkreises Deutsch Krone und Grußwort der Paten
 4. Pommernlied (1. und letzte Strophe)
 5. Festansprache: Es spricht Dr. Jahn, Präsident der Pommerschen Abgeordnetenversammlung
 6. Deutschlandlied (letzte Strophe)

Anschließend Mittagessen, wahlweise in verschiedenen Lokalen.

16.00 Uhr **Wahl der Kreisdelegierten** auf der Friedeshöhe

Ab 15.00 Uhr gemütliches Beisammensein der einzelnen Gruppen in ihren Lokalen mit Tanz auf der Friedeshöhe und im Kurhotel Höger.

Zugverbindungen

Sonnabend, 29. Mai 1965, von Melle nach Bad Essen
Bus der Wittlager Kreisbahn Abfahrt vom Bahnhofsvorplatz Melle

Ab Melle	9.05 Uhr	—	Ankunft Bad Essen	9.50 Uhr
„ Melle	13.20 Uhr	—	„ Bad Essen	14.05 Uhr
„ Melle	18.10 Uhr	—	„ Bad Essen	18.45 Uhr

Sonntag, 30. Mai 1965, von Bad Essen nach Melle

(Rückreise)

Bus der Wittlager Kreisbahn
Abfahrt Bad Essen (Haltestelle Kahmeyer) 18.00 Uhr
ab Friedeshöhe 18.05 Uhr
(Anschlußzug um 19.00 Uhr von Melle in Richtung Hannover)

Sonnabend, 29. Mai 1965 von Bohmte nach Bad Essen

Wittlager Kreisbahn vom Bahnhofsvorplatz Bohmte			
Ab Bohmte	8.15 Uhr	—	an Bad Essen 8.25 Uhr
ab Bohmte	10.32 Uhr	—	an Bad Essen 10.42 Uhr
ab Bohmte	12.13 Uhr	—	an Bad Essen 12.23 Uhr
ab Bohmte	13.55 Uhr	—	an Bad Essen 14.05 Uhr
ab Bohmte	16.00 Uhr	—	an Bad Essen 16.10 Uhr
ab Bohmte	18.13 Uhr	—	an Bad Essen 18.23 Uhr
ab Bohmte	19.28 Uhr	—	an Bad Essen 19.38 Uhr
ab Bohmte	21.15 Uhr	—	an Bad Essen 21.25 Uhr

Sonntag, 30. Mai 1965, von Bad Essen nach Bohmte (Rückreise)

a) Bus der Wittlager Kreisbahn

Ab Bad Essen 17.00 Uhr — Rathaus — Bohmte 17.15 Uhr Bahnhof

Anschluß zu den Zügen in Richtung Osnabrück um 17.24 Uhr und in Richtung Bremen um 18.45 Uhr

b) Wittlager Kreisbahn

Ab Bad Essen 19.34 Uhr an Bohmte 19.34
(Anschluß nach Osnabrück 19.44 Uhr)

ab Bad Essen 20.52 Uhr an Bohmte 21.01 Uhr
Anschluß zu den Zügen
in Richtung Osnabrück 21.20 Uhr, Bremen 21.16 Uhr

Wo treffen wir uns?

Anläßlich des Patenschaftstreffens am 29. und 30. Mai 1965 in Bad Essen treffen sich die einzelnen Gruppen in folgenden Lokalen:

Deutsch Krone, Jastrow und Umgebung auf der Friedeshöhe

Lebehnke, Schrotz, Rosenfelde und Umgebung ebenfalls auf der Friedeshöhe — Veranda

Schloppe, Tütz und Umgebung Kurhotel Höger

Die Feierstunde zum Schlopper Stadtjubiläum findet am Sonntag, 14.00 Uhr, statt.

Märk. Friedland und Umgebung Gasthof Ober-Blöbaum

Die 650-Jahrfeier findet aber im Festraum der Kreismittelschule Bad Essen am Sonntag, 30. 5. 1965, um 14.30 Uhr statt.

Zippnow, Rederitz, Freudenfier und Umgebung Gasthof Clamors, Inh. Groß

Kreissparkasse Deutsch Krone Hotel Reckum

Quartieranmeldungen, Auskunft sowie Festabzeichen bei der Kurverwaltung Bad Essen (Rathaus)

Schloppe in neuerer Zeit

Im Jahre 1772 kam Schloppe unter die preußische Verwaltung. 1791 kaufte Friedrich Wilhelm II. die ganze Herrschaft. Er spendete reiche Mittel zum Aufbau der durch Feuersbrünste schwer getroffenen Stadt. Nach seinem Plan wurde die Stadt mit einem großen Marktplatz und rechtwinkligen Straßen angelegt. Aus dieser Zeit stammten noch ein Teil der Wohnhäuser in der Altstadt. Die Friedrichstraße erhielt ihren Namen nach dem König. Nach seinem Tode wurde die Herrschaft in eine Domäne umgewandelt. 1814 wurde Schloppe nach der von Steinschen Städteordnung eine freie Stadt. Am Desselfließ standen zu dieser Zeit zahlreiche Mühlen: Papier- und Schneidemühle, Korn-, Malz- und Walkmühle. Das Sumpfgelände wurde im Laufe der Zeit in fruchtbare Wiesen und Gärten umgewandelt. Sie hießen oberhalb des Großen Teiches die „Schoiten“, am Schloßberg „der Dessel“ auch „Kuhweiden“ und am Fuße des Windmühlenberges „Salwinengärten“ und „Salwinenwiesen“ an der Straße nach Salm, die „Weinberge“ an der Kroner Straße.

Bevor die Stadtbrücke über das Desselfließ gebaut wurde, wickelte sich der Verkehr von der Friedrichstraße durch die Berliner Vorstadt über die Brücke an der Wittschen Stadtmühle ab. Auf der Feldmark, 11 190 Morgen groß ohne Forst, entstanden stattliche Bauernhöfe und vier Güter: Gramstal, Annaberg, Werthsburg und Friedrichsmühl. Durch die vielen Fehden mit den Nachbarn konnte die Stadt sich in früherer Zeit nicht recht entwickeln. Erst nach dem 1. Weltkrieg setzte eine größere Bautätigkeit ein. 1780 waren es etwa 1000 Einwohner, 1880 etwa 2000 und 1945 über 3000.

In Gedanken stehen wir noch einmal am alten Schützenhaus und blicken in Wehmut über unser Städtchen hinweg. Hoch oben im Norden grüßen die alten Linden und Hain-



Die Schlopper Stadtschule

buchen der Friedhöfe, auf denen die vielen Geschlechter, die hier lebten, ihren ewigen Schlaf fanden. Daneben die alte Schule und die Oberförsterei. Rechts seitlich reckt sich der Kirchturm der 1824 erbauten evangelischen Kirche in den Himmel. Links davon grüßt zwischen alten Kastanien das 1660 erbaute alte katholische Kirchlein. Weiter östlich blinken die blauen Wellen vom Kleinen- und Großen Teich, weiter oben leuchtet die Birkenallee herüber. Vor uns liegt das 1902 im alten Ordensstil erbaute Amtsgericht und gegenüber das Kriegerdenkmal. Dazwischen grüßt uns die 1931/32 erbaute neue katholische Kirche und rechts davon der gewaltige Bau der 1932/33 errichteten neuen Schule.

Unsere Gedanken weilen noch oft dort, und wir sehen sie vor uns, die kleine Stadt — den Fluß — das grüne Tal — die Seen, die Berge und die Wälder.
A. Bierig

Wo sich die Schlopper treffen

Liebe Heimatfreunde aus Schloppe Stadt und Land!

Im Rahmen des diesjährigen Deutsch Kroner Kreistreffens in Bad Essen am 30. Mai wollen wir in einer Feierstunde der Gründung, des Blühens und Gedeihens und des Schicksals unserer Heimatstadt gedenken.

Die Feier findet am 30. Mai um 14 Uhr im Kurhotel Höger statt.

Anschließend ist gemütliches Beisammensein mit Tanz. Auf Wiedersehen in Bad Essen, mit heimatlichem Gruß

Euer Robert Bierig

Unser Treffpunkt ist wie bisher Kurhotel Höger. Quartieranmeldungen bitte rechtzeitig an das Verkehrsamt (4509) Bad Essen, Rathaus richten.

650 Jahre Märkisch Friedland

Immer — wenn die Arbeit ruht,
gedenke ich so gerne
der kleinen Stadt im Wiesengrund
in so weiter Ferne
Ringsherum die sanften Höhen
schaun ins Tal hernieder.
Märkisch Friedland, Heimatstadt,
wann seh ich dich wieder?
Sechshundertundfünfzig Jahre
gingen schon ins Land,
seit unsre Väter schufen
die Stadt auf Moor und Sand.
Es brachten rauhe Stürme
dir oftmals Krieg und Tod,
doch gläubig — starke Herzen
besiegten dann die Not.
Geschlechter sahst du kommen,
Geschlechter sahst du gehn,
nach jedem Unterliegen
gab es ein Auferstehn!

Liebe Märkisch Friedländer Heimatfreunde! Unsere Gedenkstunde anlässlich des 650jährigen Bestehens unserer Heimatstadt findet am Sonntag, dem 30. Mai 1965, um 14.30 Uhr im Lokal Oberblöbaum in Bad Essen statt.

Auf Wiedersehen! Fr. Holtz

Märkisch Friedland heute



So öde ist jetzt der Marktplatz

Auch Friedländer aus Berlin kommen

Liebe Märk. Friedländer Landsleute! Am 29. und 30. Mai 1965 nehmen auch 12 Märk. Friedländer Ldl. hier aus Berlin am Bundestreffen, verbunden mit der 650 Jahrfeier unserer Heimatstadt, in Bad Essen teil. Wir starten hier in Berlin, am Sonnabend, dem 29. Mai, frühmorgens und hoffen, wenn der Aufenthalt an der Zonengrenze reibungslos vonstatten geht, gegen Mittag in Bad Essen einzutreffen. Selbstverständlich ist auch unsere Heimatfahne in Bad Essen. Alles weitere dort mündlich.

Fritz Meier 1 Berlin 65, Bornholmer Str. 50

Busfahrt Hamburg – Bad Essen

Allen Jastrowern im Raum Hamburg, die zu unserem Bundestreffen nach Bad Essen fahren, steht ein Bus ab Hamburg zur Verfügung. Sie wollen sich bitte an Ldm. Alois Kruske, Hamburg 26, Carl-Petersen Straße 87a, wenden, Tel. 260 550.

Abfahrt am 29. 5. früh — Rückfahrt am 30. 5. abends. Fahrpreis Hin- und Rückfahrt ca. 25 bis 30 DM. Ich hoffe, daß sich viele Jastrower an dieser Fahrt beteiligen, denn Bad Essen ist eine Reise wert.

Mit heimatlichem Gruß Eure
Käthe Domke

Das Bild der Heimat



Das Forstamt Plietnitz

Die Ausdehnung des Staatsforstes Plietnitz war so groß, wie sie nur im deutschen Osten gegeben war. Letzter Verwalter des Plietnitzer Bezirks war Forstmeister Schirmmacher.

Wiedersehen ehem. Plietnitzer

Die Goldene Hochzeit von Bahnbetriebs-Assistent i. R. Adolf Kohls und Frau Martha, geb. Tonn, am 5. April d. J. in Bremervörde, Gnarrenburgerstr. 44, wurde zu einem kleinen Heimattreffen. Da der Jubelbräutigam infolge einer Nervenlähmung schon vor Jahren die Sprache verloren hat und an den Stuhl gefesselt ist, wurde die Feier nur im engsten Verwandtenkreis begangen. Außer den Kindern und Enkeln waren erschienen: Auguste Rost, geb. Tonn, Fritz Tonn und Fr. Else geb. Uecker, Erich Tonn und Frau Emma geb. Stark, Hermann Tonn und Frau Hedwig geb. Mögling, Erich Rosentreter und Frau Melitta geb. Tonn und Sohn Horst, Gustav Briese und Frau Meta geb. Callies und Wally Sabinske.

Fast alle gebürtigen Plietnitzer waren bis zur Vertreibung dort wohnhaft und sind seitdem in verschiedenen Ländern zerstreut. Es gab ein bewegtes Wiedersehen nach 20 Jahren. Viele alte Erinnerungen wurden ausgetauscht, und wir sangen unsere lieben, trauten Heimatlieder, ehe wir wieder nach allen Richtungen auseinandergingen.

W. S.

Luftbrücke zwischen Küddow und Ruhr

Schon vor dem Krieg gab es eine Luftverbindung zwischen Schneidemühl und der Ruhrstadt Essen. Diese Luftverbindung bestand nicht aus Flugzeugen, sondern aus erstklassigen Brieftauben, denn die Kumpels aus Essen sind als tüchtige Brieftaubenzüchter bekannt. Sie schickten ihre Tauben am liebsten nach der Grenzstadt Schneidemühl. Bei Sportfesten oder besonderen Anlässen der Stadt ließ man dann viele tausend Brieftauben zu Preisflügen aufsteigen. Ich wohnte damals in der Umlandstraße auf dem Stadtberg und war oft Zeuge, wenn die Tauben aufstiegen, es war ein herrlicher Anblick. Wohin diese vielen Tauben damals flogen, wußte ich nicht.

Als ich dann 1952 von Holstein nach Essen zog, kam ich oft mit Bergleuten, die auch heute noch Brieftauben züchten, ins Gespräch. Wenn dabei das Wort „Schneidemühl“ fiel, dann strahlten ihre Augen. Sie sagten: „Ja Schneidemühl, die Stadt werden wir nicht vergessen. Dorthin haben wir unsere Tauben gebracht, wo sie vom Stadion zum Preisflug aufstiegen. Schneidemühl war unsere schönste Preistour.“ Die Väter haben es ihren Söhnen berichtet, und diese sagten es weiter. An manchen Stammtischen fällt auch heute noch oft der Name meiner Heimatstadt in Verbindung mit den Brieftauben.

Bevor man mich zum Rentner machte, arbeitete ich als Tischler in einer Essener Schreinerei. Ein Lehrling sagte zu mir eines Tages: „Herr Weggen stimmt es, daß Sie aus Schneidemühl kommen?“ Ich sagte: „Ja warum?“ Darauf der Schreinerlehrling: „Mein Vater erzählt sehr viel von Schneidemühl. Mein Vater hat zweimal den Transport mit den Brieftauben nach dort begleitet. Die Flüge von Schneidemühl sollen die schönsten Preisflüge gewesen sein.“

Das hört man als Schneidemühler gern und sollte daran denken, wieviel uns Schneidemühler an unsere Heimatstadt „Schneidemühl“ bindet.

Kurt Weggen, früher Schneidemühl, Gneisenastraße 48

Als die Schneidemöhl Schreckenstage nahten

Aus den hinterlassenen Schriften unserer Hfd. Margarete Gossov

26. Januar 1945. In der Stadt krepieren die ersten Panzergranaten. Alle Behörden waren geschlossen. Auf Himmels Befehl wurden Frauen und Kinder abtransportiert. Wir kamen nicht mehr heraus, trotzdem ich mir die größte Mühe gab. Tagelang irrte ich durch tiefen Schnee und im Kugelregen umher, immer hoffend, eine Fahrgelegenheit zu erhaschen. Viele verließen Schneidemöhl zu Fuß über Deutsch Krone. Alle anderen Ausfallstraßen waren schon abgeschnitten, und wer dort herauszukommen versuchte, fiel den Russen in die Hände, wurde seiner Sachen beraubt und mußte barfuß bei 15 Grad Kälte nach Schneidemöhl zurück. Wir Zurückgebliebenen lebten bis auf die Beschießung gut. Man erhielt alles ohne Geld, Fleisch und Wurst, Brot, Butter, ja auch Kognak und dergleichen. Es waren soviel Vorräte vorhanden, daß Schneidemöhl 2 Jahre hindurch hätte versorgt werden können. Da Vater (gemeint ist Professor Major d.R. Arthur Gossov) überall bekannt und beliebt war, bekamen wir von allen Seiten Lebensmittel. Bis zum 31. Januar waren wir in unserer Wohnung in der Brauerstraße. Dann folgten wir Schöpkes Einladung in seinen warmen Luftschutzkeller und wohnten dort mit einer anderen Familie und Angehörigen eines Maurers zusammen.

Bei uns, Brauerstraße 14, war keine Fensterscheibe heil und die Haustüren konnten wir auch nicht mehr schließen. Am 30. hatten wir noch Zeich (Molkerei) getroffen. Er war sehr zuversichtlich, gab uns Butter und forderte uns auf, uns mehr zu holen. Nach 8 Tagen war er tot, es hieß an Herzschlag. Den Gang der Kämpfe um Schneidemöhl konnten wir nach dem Gehör gut verfolgen. Fast täglich drangen die Russen vor, wurden aber immer wieder zurückgedrängt. Schöpke und ein anderer Hausbewohner erzählten uns oft Einzelheiten. Soweit der Volkssturm aus alten gedienten Soldaten bestand, war er gut, aber viele wußten kaum, wie ein Gewehr aussieht. Der Volkssturm sollte das Stadion halten. Wahrscheinlich war das den Russen bekannt, trotzdem wurden sie abgewehrt. In allen Gärten längs der Küddow waren Schützenlöcher ausgehoben. Beim Einschlag einer Granate in der Nähe unseres Hauses wurde unsere Hündin Freya getötet, der Lichtmast umgeworfen, das Stallgebäude und Schöpkes Schuppen getroffen. Unsere gute alte Marie war so entsetzt, daß sie mit Familie Gablenz in einen Keller der Regierung lief. Ich habe sie nicht mehr wiedergesehen.

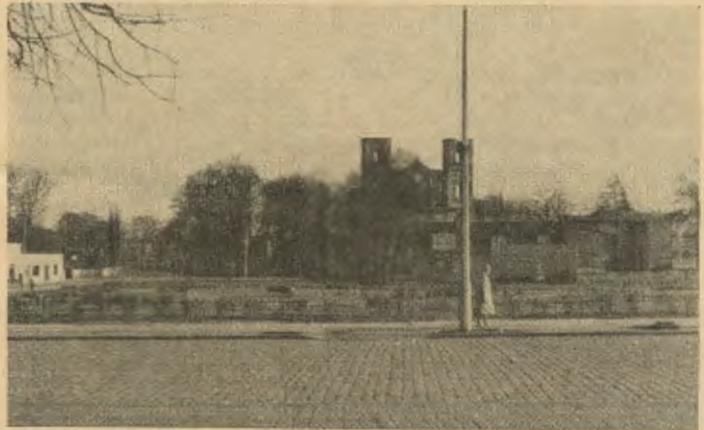
Am 12. Februar abends Alarm. Bis auf wenige Truppen wurde alles rausgezogen. Nun wußten wir unser Schicksal. In der Nacht war pausenlos Feuer. Am Morgen waren die Russen da. Trotzdem sie uns Uhren und Ringe abnahmen, betrug sich die Fronttruppe anständig. Sie rieten uns, uns vor ihren Nachfolgern in acht zu nehmen. Wie sollten wir uns in acht nehmen? Mehrere Männer wurden erschossen. Darunter auch Dr. Churzinski, polnischer Abstammung, weil er aber angeblich die Kriegsgefangenen schlecht behandelt hatte, mußte er sterben. Erschossen wurde auch die ganze Familie Orland. Vielleicht war es ein gnädigeres Geschick, als wenn die Männer verschleppt worden wären und die Frauen der Lust der Eroberer zur Beute geworden wären. Zu uns kamen dauernd Trupps von 3-5 Mann, die alles mitnahmen, was ihnen gefiel. Ein Leutnant brachte 3 angebliche Polinnen als Einquartierung, mit denen sie die ganze Nacht tranken, Schnaps aus Kaffeetassen, diese Russen benahmen sich überhaupt so, daß kein weibliches Wesen im Alter von 10-80 Jahren vor ihnen sicher war. Bis zu 8 Mann standen sie Schlange bei einer Frau, die Männer mußten zusehen, wenn nötig, wurden sie angebunden. Viele Russen sprachen Deutsch, hatten also eine entsprechende Ausbildung und waren auf den Krieg wohl vorbereitet. Ich selbst wurde durch die GPU, errettet, sonst wäre ich trotz meiner 66 Jahre den Unholden in die Hände gefallen.

Am nächsten Tage begannen die Russen mit dem Abrennen der Häuser. Wir hatten den Keller verlassen, weil fortwährend plündernde Russen kamen, die sich in ihrer maßlosen Trunkenheit wie die Teufel aufführten. Wir waren in die Bodenkammer gegangen, wo wir wenigstens einen Tag Ruhe hatten. In der Nacht sah ich zu, wie das Meyersche Haus und das von Renkawitz niederbrannten. Am nächsten Vormittag kam das Haus von Ewald ran, dann Schöpke, wir, Nöske und Pracht. Es durfte dann niemand mehr in die Häuser, Russen mit Pistolen standen davor und schossen in die Wohnungen. Wir mußten also fort und wußten nicht wohin. Vater konnte nichts tragen. Ich hatte einen Rucksack mit etwas Wäsche, einen kleinen Handkoffer mit unseren Papieren und Medikamenten. Der Handkoffer

wurde mir durch einen Russen aus der Hand gerissen. Die Straßen wimmelten von Russen, zu Fuß, zu Pferd und motorisiert. Nun sah ich auch plündernde Polen. Wir gingen die Brombergerstraße entlang und bogen nach den Schrebergärten ein, wo wir dann in einer kleinen Laube wohnten. Wir lebten 4 Tage in Ruhe. Aber dann waren die Russen da. In der Nacht zum 24. 2. wurde die letzte Scheibe mit den Gewehrkolben eingeschlagen. In aller Frühe verließen wir die Laube und versuchten nach unserm niedergebrannten Haus zu sehen. Es war ganz runtergebrannt, nur der kleine Luftschutzkeller und der Speicher standen noch. Da wir an der Straße nicht bleiben konnten, suchten wir nach einer anderen Unterkunft, fanden auch auf Schöpkes Grundstück die unversehrte Kutscherstube. Da sie von Kachelschuppen umbaut war, wurden wir 4 Wochen lang nicht gefunden. Kartoffeln, Gemüse, Brot und Fleisch waren von unsern deutschen Soldaten im Keller hinterlassen worden, Wasser holten wir früh aus unserer Pumpe. Als Beleuchtung mußte der offenstehende Ofen genügen. Es war trotz aller Einfachheit eine schöne Zeit. Morgens sahen wir die russischen Frauenverbände exerzieren. Es sah spaßig aus, wie die Mädels mit ihren roten Kopftüchern gedrillt wurden. Als es wärmer wurde und die Russen durch die Gärten gingen, fanden sie uns. Nun wurden wir dauernd beunruhigt. (wird fortgesetzt)

Irene Tetzlaff

Schneidemöhl heute



Im Hintergrund die alte kath. Kirche und die Große Kirchenstraße, vorne der Marktplatz und ganz links die neue Brücke.

Dr. Jahn sprach in Braunschweig

Eine Grenzmark-Stunde in Braunschweig erhielt ihren Höhepunkt durch den Vortrag des Präsidenten der Pommerschen Abgeordnetenversammlung Dr. Hans Edgar Jahn über „Wiedervereinigung und Selbstbestimmungsrecht in der Welt-politik“.

An den Anfang seiner Ausführungen stellte er die Forderung, daß als notwendigste Maßnahme das Auswärtige Amt eine mit den allerbesten Kräften besetzte Ostabteilung einrichten müsse, um das Ziel der deutschen Außenpolitik, die Wiederherstellung Deutschlands in den Grenzen von 1937, noch wirkungsvoller verfolgen zu können. Dadurch würde auch die Basis geschaffen, auf der die Deutschland-Frage im Zusammenwirken mit der Sowjetunion einer Lösung näherzubringen sei. Dadurch, daß sich der Kommunismus gespalten habe, betrachteten die USA Rotchina als ihren Hauptfeind. Die deutsche Politik müsse alles tun, damit die amerikanische Politik nicht mit ihrem Schwergewicht nach China abwandere. Direkte Wiedervereinigungs-Verhandlungen mit Polen und der „DDR“ lehnte Jahn ab. Ein gangbarer Weg wäre indessen der Abschluß eines Handelsabkommens mit China; dadurch würde die UdSSR indirekt gezwungen, in der Deutschland-Frage verhandlungsbereit zu sein. Entwicklungshilfe dürfe nur Staaten gewährt werden, die sich zum deutschen Anliegen bekennen.

Eine lebhaft unterhaltene vertiefte noch den Eindruck seines von großer Sachkenntnis zeugenden Vortrages. Die Anwesenden dankten mit Beifall.

Ch. Br.

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

„Von den Sowjets nicht zum Verzicht drängen lassen“, dies ist bei der allgemeinen ablehnenden Haltung des Kremls in der deutschen Frage die ernste Mahnung einer unserer führenden Illustrierten und entspricht ganz auch der Meinung unserer Landsmannschaft. Und Bonn hat dann auch sofort protestiert, als in dem neuen polnisch-sowjetischen Beistandspakt eine Garantieerklärung für die Oder-Neiße-Linie zu Gunsten Polens enthalten war. Unverändert ist der bekannte deutsche Rechtsstandpunkt, daß die deutschen Ostgrenzen erst in einem Friedensvertrag festgelegt werden sollen. Darüber hinaus hat der Bundesvorstand der Landsmannschaft Schlesien Bundestag und Bundesregierung aufgefördert, den Anspruch auf Schlesien nicht bis zu einer Friedensregelung zu vertagen, die unter polnischer Verwaltung stehende Stadt Breslau wie ganz Schlesien gehörten nach wie vor zu Deutschland in den Grenzen von 1937.

Deshalb sollten wir uns auch nicht beirren lassen, wenn der sowjetische Ministerpräsident bei seinem Schlesienbesuch erklärte, daß Breslau nie wieder deutsch werden würde. Ein weiser Politiker sollte mit den „nie wieder“ vorsichtig umgehen, denn die Weltgeschichte ist einem dauernden Wechsel unterworfen, und sie ist auch das Weltgerichte! Auch die Atheisten im Kreml sollten das ‚Ewigkeitsdenken‘ einem Höheren überlassen, in dessen Macht es allein liegt.

Immer noch rauscht es durch den Blätterwald, daß 20 Jahre nach Kriegsschluß es wahrhaft genug ist mit der deutschen Trennung. Bundeskanzler Erhard sagte in diesem Zusammenhang u. a.: „Die Weltpolitik ist in Bewegung geraten, nun müssen sich die Deutschen selbst bemühen, die Spaltung Deutschlands zu überwinden. Die deutsche Teilung darf nicht als einziger, unverändert starrer Teil der Lage von 1945 fortbestehen“.

Daß wir Deutsche in Ost und West weiter zusammengehören, das hat der Massenandrang zu den Passierscheinstellen für den Osterbesuch im Ostteil Berlins erneut gezeigt. Über eine halbe Million Westberliner machte davon Gebrauch, ihrer Zusammengehörigkeit mit den Landsleuten drüben praktischen Ausdruck zu geben. Allen Schicksalsschlägen zum Trotz, innerlich zusammenzubleiben, ist unsere gemeinsame vaterländische Aufgabe, und sie verlangt nicht nur in materiellen Dingen zu denken. Alt-Bundeskanzler Adenauer richtete mit Recht die Mahnung an die Angehörigen unseres Wohlstandsstaates, nach außen hin nicht so furchtbar anzugeben, was wir brauchen, ist die brüderliche Hilfe füreinander, und auch für Menschen draußen in der Welt. Denn das durch den Zusammenbruch so viel diffamierte Deutschland muß allenthalben neue Freunde werben, die unseren guten Willen sehen und Verständnis für unser unentwegtes Einheitsstreben aufbringen. Der abgeschmackte Slogan „Wer angibt, hat mehr vom Leben!“ wurde kürzlich von einer westdeutschen Zeitung dahin umgewandelt „Wer weg gibt, hat mehr vom Leben und mehr Freunde!“

Wir müssen also an unserem Teil alles tun, um in enger landsmännischer Verbundenheit das deutsche Hochziel der Wiedervereinigung zu erreichen, denn nur Einigkeit macht stark! So begrüßen wir es, daß unser Tützer Ldm. Gerhard Wiese, jetzt 75 Karlsruhe, Kaiserallee 127, die große Mühe aufgebracht hat, ein Verzeichnis der ehem. Einwohner von Tütz und Umgegend aufzustellen. Wir werden diese Namensliste demnächst veröffentlichen und hoffen, daß sie ein starkes Echo findet. Unsere Heimatkreisgruppen sind natürlich daran interessiert, bis zum letzten Landsmann vorzudringen, so daß jede neue Anschrift oder Adressenänderung dankbar entgegengenommen wird. So erfuhren wir, daß die Ruschendorfer Familie Hermann Saatz, bisher in Dachsloch über Berleburg, nach 5941 Rüspe über Oberhundem (Sauerland) umgesiedelt ist und auch dort eine Fremdenpension betreibt. Frau Margarete Saatz geb. Schröder lebt nun auch mit ihrer Mutter Franziska Sch. zusammen, die bisher in Hann. Münden ansässig war.

Wie unser Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig, Lübeck, mitteilte, ist Zahnarzt Dr. Hans Rohde mit seiner Frau Else geb. Schmidt aus Deutsch Krone von Waldsassen nach 8621 Grub am Forst über Lichtenfels (Bayern), Siedlungsstr. 9, verzogen. Durch Zufall kam ein Roman in unsere Hände, der den Titel trägt: „Die Bürger von Kronin“ von Hans Hempe, in dem offensichtlich ein Lebensbild der Vorfahren von Frau Rohde dargestellt ist. Wir werden auf diesen Roman noch zurückkommen. Von einem ehem. Petznicker, dem Lehrer Kurt Hoefft, Sohn des langjährigen Petzniker Lehrers Rudolf H., der vor zwei Jahren verstarb, hörten wir inzwischen Näheres. Nach dem Abitur in Königsberg besuchte Hoefft jun. die Hochschule für Lehrerbildung in Frankfurt (Oder). Nach beiden Lehrerprüfungen hatte er seine 1. Schulstelle in Weissensee Krs. Meseritz. Den 2. Weltkrieg machte

„Ein kleines Opfer schmerzt doch nicht“

Derweil der Mai sich neigt dem Ende
Bemüht Bad Essen jetzt die Hände,
Um gastlich alle zu empfangen,
Die — treffend sich — nach dort gelangen. —
Man nütze die — dazu ist Zeit! —
Einmalige Gelegenheit,
Den Hausbauplan sich anzusehen,
Und auch das Grundstück zu erspähen,
Auf dem das Heimathaus ersteht,
Sobald das „mittelmäßig“ geht.
Zu Mitteln kommen wir nur dann,
Wenn jeder gibt, der irgend kann. —
Wir freuen uns ganz ungemain,
Käm' jetzt auch Deine Spende rein,
Und sagen's hier nur kurz und schlicht:
„Ein kleines Opfer schmerzt doch nicht!“ Go.

er von Anfang bis zum bitteren Ende mit und kam 1946 aus Gefangenschaft zurück. Er unterrichtete später zunächst in der Zone. 1961 gelang ihm die Flucht in den freien Westen, wo er noch heute in 583 Schwelm, Eulenberg 7, tätig ist.

Der Senior unserer Kreisbeamtenschaft, Ernst Ewert, jetzt Brilon-Wald, Bahnhofgaststätte, hat auch an seinem neuen Domizil viel landsmännischen Besuch. So kam auf der Durchreise die Deutsch Kroner Lehrerin Hilde Streich, jetzt 2057 Geesthacht, Bergedorferstr. 5, bei ihm vorbei, ebenso die älteste Schwester von Gerhard Noetzel, Martha, die mit einem ehemaligen Bauschüler verheiratet ist, und Frau Elisabeth Dobberstein geb. Remer aus Quiram u.a.m. Es ist gut so, denn im Alter drückt nichts mehr als die Einsamkeit.

Sein ehem. Kollege Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, jetzt Burscheid, Hammerweg 21, besuchte kürzlich das Grab unseres verst. Heimatkreisbearbeiters August Mielke in Niederschelden (Sieg). Überhaupt hat dieser Heimatfreund viel Verbindung mit seinen ehem. Mitarbeitern. So erhielt er kürzlich eine Karte direkt aus Deutsch Krone, wo die frühere Angestellte der Kreisverwaltung Frä. Bigalke, verehelichte Lemke, jetzt mit ihrem Mann in Pasewalk wohnhaft, die alte Heimat besuchen konnte.

Diesmal können wir nicht schließen, ohne nochmals an unsere Heimatfreunde zu appellieren, Ende Mai zu dem nur alle zwei Jahre stattfindenden Treffen des Kreises Deutsch Krone zu kommen. Es würde uns freuen, hinterdrein berichten zu können: Die Heimat rief, und alle, alle kamen!

Zum Übergang nach Schneidemühl machte uns ein ehem. Eisenbahner von dort darauf aufmerksam, daß gerade vor 70 Jahren der Haltepunkt Hasenberg an der Strecke nach Deutsch Krone eröffnet wurde. Es war die unserer Provinzialhauptstadt nächstgelegene Bahnstation unseres Heimatkreises.

Aus der reichen Osterpost unseres Nachbarkreises Schneidemühl fallen zwei Briefe aus Übersee heraus. Aus 421 Callan-Ave bei Gertrud Dacone in 60202 Evanston Ill. USA, meldet sich Frau Erna Rosenau mit der Bitte um Nachsendung des Hbf: „Ich habe den Hbf, den ich so liebe und so gerne lese, ab Dezember 1964 nach meiner Auswanderung nicht mehr bekommen. Oft lese ich meiner Tochter daraus vor, und wir sind dann so froh und immer wieder zu Hause in unserer alten, geliebten Heimat.“ Leider vergaß unsere Hfd. mir die Heimatanschrift mitzumelden. Ich gebe ihre Grüße an alle Hfd, die sie kennen (Raum Bad Honnef) weiter. — Im 2. Brief lüftet sich das Geheimnis: „Haben Sie noch Adressen von Deutsch Kronern, die hier in den USA im Staate Illinois leben? Es könnten auch Schneidemühler sein. Ich würde mich gern mit ihnen in Verbindung setzen, um zu erfahren, wo hier in Chicago der Pommernverein oder ein Verein der Westpreußen ist. Sie werden es nicht glauben, was es für mich bedeutet, hier in diesem fremden Lande unseren Hbf zu bekommen, es ist unsagbar. Er bringt mir die Heimat so nahe. Mein Bruder Fritz-W. Zimmer, 256 South Broadway, 570 43 Marion, South Dakota, der mit seiner Frau auch in Amerika lebt, kommt mich besuchen und freut sich schon sehr auf den Hbf.“

Aus Koschütz stammt unsere Hfd. Hildegard Warner, 51 W. Chicago Ave, Chicago Ill. 60610, USA, die sich recht herzlich über die erhaltenen Adressen von Schul- und Jugendfreundinnen bedankt: „So habe ich auch Nachricht, daß unser Haus in Koschütz noch ziemlich gut erhalten und bewohnt sei. Es ist doch ein unbeschreibliches Gefühl, Post aus der alten, geliebten Heimat zu bekommen, die ich so sehr misse. Das Wort „Heimat“ hat für mich einen heiligen Klang. Mein 2. Kind Gabriela-Maria geht am 2. Mai zur Erstkommunion. Da denke ich an meine Erstkommunion in der Kirche „Zur Heiligen Familie“. Niemand hätte damals geglaubt, daß wir einmal die Heimat verlassen müßten und

„Der Vater der Schneidemühler“

Konrektor Albert Strey (Kiel) wird 60 Jahre alt



Ldm. Strey bei der Einweihung des Schneidemühl-Denkmal in der Patenstadt Cuxhaven (1963)

Wenn man jahraus, jahrein, mit jemand gemeinsam eine Zeitschrift gestaltet, dann gehört dazu ein besonderes Vertrauensverhältnis.

Und diese selten gute Zusammenarbeit habe ich bei meinem Kollegen Albert Strey in 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstr. 21, der am 13. Juni d. J. 60 Jahre alt wird, immer gefunden. Aber dies ist es nicht allein, was ihn zum „Vater der Schneidemühler“ macht, sondern dazu kommt sein unermüdliches Schaffen als Heimatkreisbearbeiter, Kreisvorsitzender, Betreuer unserer Jugendlager und wie sonst die Gebiete alle heißen,

die er im Rahmen unserer Landsmannschaft zum Wohle der Heimatvertriebenen betreut.

Man denke nur an die viele Mühe, die im Laufe der Jahre die Zusammenstellung der rund 30 000 Familien-Namen erforderte, die von seinen ehem. Mitbewohnern der Grenzmarkhauptstadt Monat für Monat veröffentlicht wurde. Es war dies zweifellos ein Wagnis, das jedoch gelang. So ging er auch für die Schneidemühler vor 10 Jahren daran, sich unserem Deutsch Kroner „Heimatbrief“ anzuschließen, was denselben nur vielseitiger machte und eine erfreulich höhere Auflage eintrug. Von der ersten gemeinsamen Nummer an im August 1956 wimmelte es dann auch von Nachrichten aus unserer Nachbarstadt in den Spalten, ohne daß es zu einem Platz-Krieg zwischen beiden Grenzmarkstädten gekommen wäre. Und so etwas geht nur bei gegenseitigem Verständnis!

Doch welcher Ausdauer und Zähigkeit bedurfte es für unseren Jubilar, die Schneidemühler auch in der großen Diaspora zusammenzuhalten und in eine echte Partnerschaft mit Cuxhaven zu bringen, die auch auf Streys Initiative zurückgeht. Dies alles geschah gewissermaßen aus dem Nichts heraus und erforderte viel Idealismus und noch mehr Heimat-treue.

Was Albert Strey unentwegt neben seinem eigentlichen Beruf betreibt, ist das Ausfüllen wirklicher Ehrenämter, zu denen sich heute leider viel zu wenige drängen. Zwei Eigenschaften sind es, die den nun 60jährigen für die landsmännische Arbeit so wertvoll machen; das gleichzeitige Umgehenkönnen mit Jugend und Alter. Der Jugend imponiert die jugendliche Frische des Turn- und Sportlehrers und dem Alter seine forsche Unbekümmertheit, mit der er auch an schwierigere Belange herangeht.

Ich kenne nun Ldm. Strey seit über 38 Jahren aus der Zeit, wie er noch als Junglehrer die Bibliothek im Schneidemühler Optantenlager nach dem 1. Weltkrieg betreute. Über 10 Jahre wurde er dann mein treuester Mitarbeiter für Deutsch Krone, auf den man sich jederzeit verlassen konnte. Nur durch diese enge persönliche Verbindung hat sich auch das gute Verhältnis Deutsch Krone — Schneidemühl ermöglichen lassen. So wünsche ich denn dem Vater der Schneidemühler alles Gute für die Zukunft und noch recht lange Jahre verständnisvolle Zusammenarbeit. Hier, gut Schneidemühl, allewege!

Otto Kniese

daß in dieser Kirche einmal polnische Menschen singen würden: „Gott segne Polen!“ Man könnte das Gruseln lernen! Doch ich habe keinen Haß. Haß sät Feindschaft.“

Grußkarten kamen von dem „Hertha“- Sprinter und Zehnkämpfer Karl Radtke aus 7 Stuttgart-N., Azenbergstraße 48: „Walter Keuch besuchte mich. Nach 30 Jahren das erste Wiedersehen! Natürlich sprachen wir auch von Dir, von der Heimat und vom SV Hertha und grüßen alle Kameraden.“ — weiter von unserer Kollegin, der Oberlehrerin „Siddi“ Emmel aus Heidelberg, die in Berlin-Spandau die Osterferien verlebte und auch die Störversuche bei der Bundestagssitzung miterlebte. Sie weilte bei der ältesten Schwester, Fr. Prof. Dr. Bleich. „Diese und meine Schwester Annemarie feierten am 7. April Geburtstag. Anne-

marie wurde aber nicht 75, sondern erst 65 Jahre. Ich freue mich, durch den Hbf Verbindung mit meiner Schulkameradin Sophie Marshall gefunden zu haben und bitte, mir für September in Cuxhaven einen Platz zu reservieren.“

Erstmals meldete sich auch die Schwester Margot Emmel, 1 Berlin 20, Kronprinzenstr. 7b, mit einem langen Bericht: „Wie freue ich mich immer, wenn das Heimatblatt ins Haus kommt. Dann kann man nicht umhin, es sofort zu lesen und freut sich, von vielen Bekannten, mit denen man nicht in regem Briefwechsel steht, zu hören. Unser Bekanntenkreis ist recht groß, weil wir ja eine recht große Familie waren. Es leben noch acht Geschwister, davon fünf in Berlin, zwei in Heidelberg und ein Bruder in der Zone. Bis auf meine Schwester Sidonie befinden wir uns nach 40jähriger Dienstzeit bei Behörden im Ruhestand. Vor einiger Zeit hatte ich die Freude, mit vier meiner Schulkameradinnen zusammenzutreffen, und das nach 50 Jahren. Es waren Charlotte Diekmann, verw. Kannenberg, geb. Stern aus Hasenberg; Elisabeth Eger, geb. Klauß; Gertrud Niewierowski und Rosa Lipinski, die an der Mauer eine Apotheke hat. Die Freude war groß, und es gab viel von der Schulzeit, und der Heimat zu erzählen. Wir wollen nun öfter zusammenkommen. Allen Freunden und Bekannten herzliche Grüße von den Geschwistern Emmel.“

Auch Fr. Charlotte Reetz, geb. Sümnik (Neustettiner Str. Nr. 79) meldet sich aus 498 Bünde, Ostlandstr. 10, zum 1. Male: „Meine Eltern — Klemens Sümnik — wohnten Bölckestraße 2. Mein Vater war an der Bahn. Sie wohnen seit der Aussiedlung in Kirchmöser (Havel), Kurze Str. 10. Ich bin seit dem 1. September 1953 mit den vier Kindern hier in Bünde. Mein Mann ist gefallen. Hier habe ich noch keine Hfd getroffen. Das war in Kirchmöser anders. Ich bin hier sehr einsam und würde mich freuen, durch den Hbf Verbindung mit Hfd zu bekommen. Vielleicht könnte ich dadurch auch meine Schwiegereltern und Verwandte wiederfinden. Gern würde ich auch an Heimattreffen in der Nähe teilnehmen und sende allen viele Grüße!“

Nach 40 Jahren erreichte mich auch der erste Brief von unserem Seminarkollegen Paul Bluhma aus 44 Münster, Kanalstraße 10. „Warum ich mich erst heute melde! Während der Weihnachtsferien war ich mit 60 Lehrern (innen) im Hochgebirge zum Skilauf und hatte dabei das Pech, mir bei einem Sturz eine sehr schwere Schulterverletzung einzuhandeln. Wenn man 60 Jahre ist, sollte man eben etwas vorsichtiger sein. Jetzt, nachdem ich erneut Lehrgeld zahlte, weiß ich es. — Bei Kriegsende lag ich mit einer schweren Verwundung im Lazarett in Dänemark. Ab 47 wieder im Schuldienst in Münster-Leitung von Sportlehrgängen zur Aus- und Weiterbildung der Lehrerschaft. Von da wurde ich in den Schulverwaltungsdienst berufen und bin heute als Regierungs- und Schulrat Leiter des Sportdezernats bei der Bezirksregierung in Münster. Grüß bitte alle Seminar-kollegen und alle Landsleute aus Schneidemühl, soweit sie sich meiner erinnern können.“ Wir hoffen, unsern Hfd. und Kollegen beim nächsten Seminartreffen in unseren Reihen zu finden.

Besondere Grüße und beste Wünsche senden wir heute unserm Hfd. Rudy Jäschke, der einer schwierigen Augenoperation entgegenseht. „Es freut mich sehr, daß meine Erinnerungen unseren Hfd Freude bereiten, und ich dazu beitragen kann, daß die alten, lieben Stätten nicht vergessen werden.“

Vom tragischen Tod ihres Mannes am 1. April im Krankenhaus Usingen berichtet unsere Hfd Klara Hannemann aus 216 Stade. „Auf seinen Wunsch machten wir die Urlaubsreise nach Pfaffenwiesbach, um das neue Eigenheim des Bruders zu begutachten. Anfang März fühlte er sich so, daß er fahren wollte. Er meinte, wenn es wärmer würde, hätte er es in seinem eigenen Garten am Besten. Nachdem wir einige Tage dort waren, ging es wieder ganz schlecht, so schlecht, daß wir ihn in die Kreisstadt ins Krankenhaus bringen mußten. Am 1. April um 16.20 Uhr tat sein Herz den letzten Schlag. Ich habe ihn nach Stade überführen lassen; denn er wollte immer auf dem Friedhof ruhen, wo seine Eltern und sein Bruder begraben sind. Der Herrgott schenke ihm den ewigen Frieden!“ Auch wir sind ergriffen und fühlen mit.

Dank gebührt heute Hfd. Ulrich Abraham für die Fotokopie eines Artikels im „Hamburger Abendblatt“ über den G 1, Major i. G. Wolfgang Altenburg in Neumünster, der in Schneidemühl geboren wurde. „Als Schulkamerad meines jüngsten Bruders ist mir der Mann noch gut in Erinnerung.“

„Wir sind von Dortmund-Asseln nach 32 Hildesheim, Gartenstraße 17 verzogen und haben dort eine schöne Wohnung mit LAG bekommen. Schon immer wollten wir aus dem Kohlenpott heraus. Nun ist es gelungen.“ — „Nach der Versetzung meines Sohnes Lothar wohnen wir jetzt

in 54 Koblenz, Goerdeler-Str. 47," meldet mit Grüßen an alle Bekannten Hfd. Ruth Rosenstiel (Brauerstr. 11/17). — Weitere Erst- und Umzugsmeldungen: Uhrmachermeister Leo Fröhlich (Wilhelmsplatz) in 771 Donaueschingen nach St. Lorenzstr. 11; Bundesb. B. Clemens Lenz (Bromberger Straße 107) 8 München 2, Westenrieder Straße 17 III, die Mutter, Landwirts-Wtw. Maria Lenz, Westenrieder Str. Nr. 17 IV, Fam. Gerichtsvollzieher Walter Wilhelm (Ringstraße 41) von Pfaffenhofen nach 8 München 25, Tutzingerstraße 2/4; Fr. Olly Samlofsky (Friedrichstr. 24a) in 532 Bad Godesberg nach Mühlenstr. 22, und Fr. Anna Guns, geb. Linde (Kiebitzbrucher Weg 3) 1 Berlin 13, Janischweg 19 part.

„Meine Eltern sind erst 1919 nach Schneidemühl verzogen und haben bis zuletzt in der Wilhelmstr. 7 gewohnt.“ meldet sich ergänzend der Sohn des Graveurs Friedrich Lietzow, Viktor L., in 8621 Neuensee 70 über Lichtenfels. Mein Vater starb am 21. März 1947 in Thüringen an Altersschwäche. Meine Mutter wohnt jetzt, wiederverheiratet mit dem Flüchtling Otto Bürger seit 1955, in X 6711 Lausnitz bei Neustadt (Orla) im Feierabendheim. Ich habe keine Geschwister, besuchte von 31 — 39 die Staatliche Gehörlosenschule in Berlin-Neukölln, war ein halbes Jahr in Schneidemühl und ging dann in die Lehre nach Bayreuth. Mit großer Freude habe ich den Bildband und Stadtplan erhalten. Es ist sehr interessant, und ich habe alles noch gut in Erinnerung.“

Zum Schluß möchte ich noch einmal auf den Brief unserer Koschützer Hfd. Hildegard Warner, geb. Leinert, zurückkommen: „Warum Heimatbrief? heißt es im letzten Hbf. Das ist doch beleidigend, überhaupt zu fragen. Der sollte so selbstverständlich sein, wie die Heimat, die wir nicht aufgeben wollen, um keinen Preis! Vom Bestehen des Hbf zu wissen und ihn nicht beziehen, das ist wirklich zum Schämen. Mir tut es so leid, viele Jahre so viel vermißt zu haben. Heute würde ich ihn nie aufgeben. Er ist für mich die Brücke zur Heimat. Man bricht doch keine Brücke ab!“

Vielleicht muß man erst in die Fremde, um an das Verlorene erinnert zu werden. Die, die sich schämen müßten, lesen ja davon nichts, aber wir sollten alle nicht nachlassen, auch die letzten Säumigen, die Wirtschaftswunder-Freunde und die Verzagenden, daran zu erinnern und zu mahnen, daß derjenige, der die Heimat aufgibt, sich selbst aufgibt. Bad Essen ist die Losung des Mai-Briefes!

Mit heimatverbundenen Grüßen Eure

Otto Schmitt

Helmut Steg

Rentner sollen an die Mauer

Die Wohnungen an der Sektorengrenze in Ostberlin, die nach Errichtung der Mauer geräumt worden waren, um Fluchtversuche zu verhindern, werden nach Angaben des Informationsbüros West wieder instand gesetzt. In sie sollen Rentner aus Berlin-Mitte einziehen, die ihre alten Wohnungen damit für Familien mit Kindern freimachen.

„Ich ging noch auf Wanderschaft . . .“

Unser aus Petznick stammender Ldm. Otto Stibbe, jetzt 3201 Hoheneggelsen (Han.) schreibt uns u.a.: „Der Heimatbrief vom Februar erinnerte mich stark an mein eigenes Gesellenwandern. Ich bin am 24. 6. 04 in Petznick geboren und arbeitete nach der Schulzeit 3 Jahre als Schuhmacher-geselle in Schievelbein a. d. Rega. Dort lernte ich meinen Berufskollegen Erich Fritz kennen und ging mit ihm 1926 auf die Wanderschaft, nachdem wir vorher noch in Seelow Kreis Lebus gearbeitet hatten. Unser erstes Quartier im Kreis Deutsch Krone war Zützer, von wo aus wir über Karlsruhe und Stranz nach Deutsch Krone wanderten und weiter über Klausdorf, Kessburg, Neugolz in Richtung Tempelburg. Die Hoffstädter Mühle weckte bei mir familiäre Erinnerungen, war doch dort meine Mutter einst in Stellung gewesen. In Haugsdorf baten wir um Abendbrot, und die Wirtschafterin setzte uns Pfifferlinge (Rehpfötchen) mit Milch vor. Gerne hätten wir auch hier Quartier zur Nacht bezogen, kamen aber anscheinend dem Verwalter des Rittergutes nicht ganz geheuer vor, so daß er uns die Tür vor der Nase zuknallte. Nun standen wir draußen im Dunkeln und wußten nicht, wohin wir unser müdes Haupt legen sollten. Ich selbst legte mich erst einmal auf den Rücken, um mich an die Dunkelheit zu gewöhnen, dann trotteten wir bei Nacht und Nebel auf der uns so vertrauten Landstraße weiter und ruhten nicht eher, bis wir zu später Stunde in Machlin ankamen. Hier hatten wir beim Gastwirt Gabriel Übernachtungsmöglichkeit. Glücklicherweise waren unsere Papiere in Ordnung, denn am anderen Morgen war Polizeikontrolle. Ja, das waren noch Zeiten!“

Bauernmarsch auf Bonn verschoben

Der Geschäftsführende Vorstand des Bauernverbandes der Vertriebenen e.V., Bonn, beschäftigte sich erneut mit der für den 23. Mai angekündigten Großkundgebung aller Heimatvertriebenen und Flüchtlinge auf dem Bonner Marktplatz und beschloß in Anbetracht der verzögerten Einbringung der Regierungsvorlage zum 18. Lastenausgleichs-Änderungsgesetz, diese Kundgebung auf einen noch zu benennenden Zeitpunkt zu verlegen. Am 23. Mai 1965 wird der Bauernverband der Vertriebenen gemeinsam mit dem Bund der Vertriebenen eine Arbeitstagung in der Stadthalle zu Bad Godesberg, Beginn 10.30 Uhr, durchführen.

Pfingst-Ausmarsch der Schützen



Die Schützengilde in der Höhe des Rathauses, an der Spitze Gildemeister Otto Semrau †, dahinter Fahnen-träger Arthur Kleinitz †, links daneben Schützenkönig Kurt Steckmann.

Wie allenthalten im deutschen Osten, war auch in Deutsch Krone das dreitägige Pfingstschießen ein Ereignis im Jahreslauf, ein wahres Volksfest, zumal die Schützengilde die älteste Vereinigung der Stadt war.

In unserer Kreisstadt stand dem Schützenkönig, um dessen Würde in jedem Jahr heiß gekämpft wurde, einst das Recht zu, unbeschränkt Bier zu brauen, Branntwein zu brennen und diese Getränke frei auszuschenken. Außerdem wurde ihm Ackerland zur freien Nutzung überwiesen. Durch die städtische Brauordnung vom Jahre 1761 wurde das Brau- und Schankrecht des Schützenkönigs im Einvernehmen mit der Gilde dergestalt abgelöst, daß ihm als Ausgleich jährlich acht Reichstaler von der städtischen Getränkesteuer, dem sogenannten Zapfgeld, gezahlt wurden. Die Deutsch Kroner Schützengilde, die im Jahre 1535 von dem Starosten Lukas Gorka gegründet war, erhielt ihr erstes Privileg allerdings erst im Jahre 1610. Da dies jedoch schon bald nach der Ausstellung bei einem Brande verloren ging, wurde es im Jahre 1626 erneuert. Nach ihm gehörten der Gilde der Große und Kleine Kamelsee (bei Mariensee und Johannisthal), der Ostrowysee und ein Wiesengrundstück an der Döberitz, das im Jahre 1835 an die Gemeinde Sagemühl für 200 Taler verkauft wurde.



Das „neue Schützenhaus“

Das alte Schützenhaus und der Schießstand der Gilde befanden sich am Schloßsee in der Nähe der Kaschinske'schen Badeanstalt. Es war nur ein kleines Haus mit einem größeren Schank- und Versammlungsraum. Der Schießstand war sehr primitiv. Hinter dem Hause war eine Bretterbude, und weit hinten auf der Wiese wurde die Schießscheibe aufgestellt. Da diese Anlage den polizeilichen Vorschriften nicht mehr genügte, wurde ein neues Schützenhaus gebaut (1898) und die Schießhalle nach dem Buchwald verlegt. Der Pächter des neuen Schützenhauses konnte darauf nicht fertig werden und daher verkaufte die Gilde 1914 den ganzen Besitz an den Fischereipächter Albert Rosengarten, der ihn bis zur Flucht bewirtschaftete.

E. E.

Schulden werden jetzt in DM abgelöst

Die Bundesschuldenverwaltung — Dienststelle Berlin — ist seit dem Jahre 1958 mit der Ablösung und Altsparer-Entschädigung von Anleiheforderungen gegen das Deutsche Reich, die Deutsche Reichsbahn, die Deutsche Reichspost und das Land Preußen nach Maßgabe des Allgemeinen Kriegsfolgegesetzes und des Altspargesetzes befaßt. Für diese auf Reichsmark lautenden Anleiheforderungen (Reichsanleihen) wird eine Ablösung in Deutscher Mark gewährt, wenn der Gläubiger seine Forderung anmeldet und gewisse gesetzliche Forderungen erfüllt. Die im Reichsschuldbuch eingetragenen Forderungen müssen bei der Bundes-Schuldenverwaltung — Dienststelle Berlin — 1 Berlin 42, Platz der Luftbrücke 1-3, angemeldet werden.

Diejenigen Gläubiger aus Vertriebenenkreisen, für die eine Schuldbuchforderung eingetragen ist und die bisher noch keine Anmeldung eingereicht haben, sind in einer Liste zusammengestellt. Die Liste kann bei den Dienststellen, Landsmannschaften und BdV.-Dienststellen eingesehen werden. Um unseren Landsleuten unnötige Rückfragen zu ersparen, setzen wir nachstehend die Namensliste für unseren Heimatkreis **Deutsch Krone** fort.

- | | | |
|---|--|--|
| 2 168 460 Z Hüner, Sophie, Buchholz | 2 418 870 E Kelm, Ruth, Ludwigsthal | 2 670 030 Z Konietzck, Anton, Nakel |
| 2 170 940 E Hüske, Luise, Jastrow | 2 420 870 Z Kemnitz, Helene, Lindenwerder | 2 672 640 E Kontak, Max, Zippnow |
| 2 184 660 Z Hunger, Hulda, Buchholz | 2 421 290 Z Kempara, Irma, Wittenberg | 2 672 890 Z Konwalinka, Karl, Karlsruhe |
| 2 191 790 Z Hutfulz, Karoline, Klausdorf | 2 422 890 Z Kempf, Emil, Brotzen | 2 673 200 Z Konzehl, Hildegard, Wittenberg |
| 2 192 810 Z Hut, Marie, Wittenberg | 2 422 900 E Kempf, Emil, Gr. Wittenberg | 2 674 820 Z Kopelke, Ernst, Rosenfelde |
| 2 196 450 Z Iffahrt, Karl, Tiefenort | 2 422 950 Z Kempf, Emma, Springberg | 2 676 220 E Koplin, Franz Bernhard, Eichfier |
| 2 201 690 Z Illmer, Meta, Rohrwiese | 2 424 770 Z Kenne, Margarete, Wittenberg | 2 676 280 E Koplin, Maria, Lübsdorf |
| 2 207 340 Z Irmer, Carl, Friedland | 2 430 780 Z Kern, Sophie, Lüben | 2 676 330 Z Kopmann, Albertine, Neuhof |
| 2 212 750 E Iwan, Helene, Henkendorf | 2 433 940 Z Kersting, Elisabeth, Buchholz | 2 676 370 Z Kopmann, Marie, Neuhof |
| 2 212 780 E Iwan, Julius, Henkendorf | 2 440 680 Z Kettler, August, Gollin | 2 677 080 Z Kopp, Herm. Schönw |
| 2 213 750 E Jablonski, Mathilde, Dyck | 2 440 940 Z Kettler, Julius, Joachimsthal | 2 678 010 Z Kopp, Wilhelmine, Hohenstein |
| 2 214 900 Z Jackel, Wilhelm, Buchholz Abb. | 2 445 820 Z Kiederer, Gottlieb, Hohenstein | 2 678 810 E Koppen, Bertha, Dt. Krone |
| 2 219 150 E Jacobi, Wilhelm, Schloppe | 2 453 500 E Kieselbach, Adolf, Jastrow | 2 679 670 E Kopplin, Minna, Dolfusbruch |
| 2 220 580 Z Jacobs, Martha, Neuhof | 2 454 750 Z Kiesow, Hermann, Schönw | 2 684 380 Z Kornetzky, Clementine, Lüben |
| 2 224 330 Z Jäger, Agnes, Klausdorf | 2 454 770 Z Kiesow, Karl, Petznick | 2 684 390 Z Kornetzky, Karl, Lüben |
| 2 228 690 Z Jäger, Toni, Nakel | 2 469 150 Z Kirchoff, Wilhelm, Joachimsthal | 2 685 310 Z Korsave, Emma, Friedland |
| 2 231 380 Z Jäkel, Oswald, Birkholz | 2 474 030 Z Kirsch, Meta, Lüben | 2 688 400 Z Kos, Gottlieb, Friedland |
| 2 231 400 Z Jäckel, Otille, Buchholz | 2 475 360 Z Kirschmann, Carl, Tiefenort | 2 693 240 Z Kossin, Marie, Wittenberg |
| 2 232 290 Z Jänicke, Emilie, Wittenberg | 2 482 520 Z Kitzing, Marie, Trebbin | 2 695 670 Z Kotschate, Lisbeth, Neuhof |
| 2 232 380 Z Jänicke, Ferdinand, Trebbin | 2 483 600 Z Klabunde, Anna, Brotzen | 2 695 690 Z Kotschate, Oskar, Neuhof |
| 2 235 270 E Jagnow, Werner, Märk. Friedl. | 2 483 770 E Klabunde, Otto, Neustidnitz | 2 695 700 Z Kotschate, Willy, Neuhof |
| 2 235 890 Z Jahn, Anna, Friedland | 2 490 940 E Klatt, Gustav, Briesenitz | 2 696 420 E Kottke, Amalie, Schloppe |
| 2 236 160 Z Jahn, Berta, Schulzendorf | 2 495 050 Z Klawitter, Agnes, Rose | 2 701 390 Z Kracht, Ernst, Neuhof |
| 2 239 530 E Jahnke, Ernst, Tütz | 2 495 190 E Klawitter, Hedwig, Hasenberg | 2 710 930 E Kraft, Hermann, Kfm. Tütz |
| 2 240 110 Z Jahnke, Maria, Neuhof | 2 495 450 E Klawunde, Auguste, Zippnow | 2 714 330 Z Krakow, Emma, Birkholz |
| 2 242 020 Z Jakesch, Elise, Buchholz | 2 495 460 E Klawunde, Berta, Zippnow | 2 721 170 E Kranz, Else, Prellwitz |
| 2 246 510 Z Jander, Martha, Lüben | 2 498 340 E Kleemann, Otto, Henkendorf | 2 722 710 Z Krappen, Andreas, Buchholz |
| 2 247 020 Z Janeke, Auguste, Neu Mellenthin | 2 507 110 Z Klein, Ludwig, Friedland | 2 727 660 E Krause, Adolf, Lehrer, Dyck |
| 2 247 310 Z Janetzki, Minni, Neuhof | 2 509 140 Z Klein, Peter, Neuhof | 2 727 860 E Krause, Albert, Zippnow |
| 4 248 120 Z Janitz, Artur, Neuhof | 2 518 590 Z Kleischmann, Berta, Breitenst. | 2 728 380 E Krause, Anna, Jastrow |
| 2 248 150 Z Janitz, Will, Neuhof | 2 522 200 Z Klempien, Joh., Klausdorf | 2 729 600 Z Krause, Carl, Joachimsthal |
| 2 248 580 Z Janke, Anna, Neuhof | 2 524 350 E Kleppien, Ida, Dt. Krone | 2 730 890 E Krause, Emma, Sagemühl |
| 2 249 750 E Janke, Wilhelmine, Briesenitz | 2 524 610 Z Klerke, Ernst, Kappe | 2 733 370 Z Krause, Hermann, Trebbin |
| 2 259 480 Z Jarosch, Gerh. Wittenberg | 2 527 590 Z Klie, Hermann, Friedland | 2 734 300 Z Krause, Julius, Rosenfelde |
| 2 273 270 E Jeschke, Hans, Jastrow | 2 531 230 Z Klingbeil, Emil, Hansfelde | 2 734 410 Z Krause, Karl, Buchholz |
| 2 273 490 Z Jeschke, Otto, Wittenberg | 2 531 260 E Klingbeil, Georg, Henkendorf | 2 735 910 E Krause, Marie, Märk. Friedland |
| 2 275 820 Z Jetschmann, Ewald, Lüben | 2 532 810 Z Klingen, Friedrich, Buchholz | 2 738 100 Z Krause, Sophie, Buchholz |
| 2 276 790 Z Joachim, Albert, Friedland | 2 533 760 Z Klinger, Hermann, Neuhof | 2 747 510 E Krege, Eduard, Kattun |
| 2 279 430 Z Jockisch, Josef, Borkendorf | 2 536 280 Z Klinke, Wilhelm, Lüben | 2 747 880 Z Kreher, Dorothea, Wittenberg |
| 2 288 410 E Johst, Johanna, Dt. Krone | 2 536 150 Z Klinke, Marie, Friedland | 2 753 680 E Kremm, Elsa, Kramske |
| 2 288 730 Z Jokisch, Marie, Birkholz | 2 536 090 Z Klinke, Karoline, Friedland | 2 753 840 E Kremm, Bertha, Plötzmin |
| 2 290 630 Z Jonuscheit, Johanna, Breitenst. | 2 550 220 Z Klotzsch, Ida, Wittenberg | 2 770 560 E Kriehn, Hannelore, Dt. Krone |
| 2 298 080 Z Juckel, August, Klausdorf | 2 550 600 E Kluck, Ambrosius, Arnsfelde | 2 770 590 E Kriehn, Ursula, Deutsch Krone |
| 2 303 240 Z Jugert, Wilhelmine, Rosenfelde | 2 550 630 E Kluck, Eruno, Arnsfelde | 2 770 920 E Krienke, Agnes, Dt. Krone |
| 2 303 410 E Juhnke, Albert, Zippnow | 2 550 640 E Kluck, Elise, Jastrow | 2 770 990 Z Krienke, Georg, Klausdorf |
| 2 303 560 E Juhnke, Minna, Briesenitz | 2 550 650 E Kluck, Franziska, Tütz | 2 774 150 Z Kristahn, Hedwig, Wittenberg |
| 2 303 580 E Juhnke, Paul, Drahnw | 2 550 670 E Kluck, Helena, Zippnow | 2 774 490 E Kriszeleit, August, Dt. Krone |
| 2 305 080 Z Jung, Auguste, Schönw | 2 550 680 E Kluck, Johannes, Zippnow | 2 779 930 Z Krönke, Emil, Zechendorf |
| 2 308 400 Z Jung, Luise, Neuhof | 2 550 690 E Kluck, Josef, Arnsfelde | 2 779 940 E Krönke, Frieda, Zechendorf |
| 2 320 410 E Kaatz, Berta, Zützer | 2 550 730 E Kluck, Theresia, Breitenstein | 2 781 830 Z Krohn, Friedrich, Buchholz |
| 2 320 420 Z Kaatz, Bruno, Hansfelde | 2 550 710 E Kluck, Marie, Arnsfelde | 2 783 910 E Kroll, Harry, Groß Zacharin |
| 2 320 500 Z Kaatz, Gustav, Hansfelde | 2 551 540 Z Klüh, Robert, Neuhof | 2 784 030 E Kroll, Irmgard, Groß Zacharin |
| 2 320 610 Z Kaatz, Meta, Hansfelde | 2 554 610 E Kluge, Gregor, Rederitz | 2 790 990 E Krüger, Alfred, Jastrow |
| 2 320 630 Z Kaatz, Paul, Buchholz | 2 560 260 E Knak, Johann, Gr. Zacharin | 2 791 690 E Krüger, Anna, Knakendorf |
| 2 320 710 Z Kaaz, Friedrich Otto, Gollin | 2 560 950 Z Knapp, Friedrich, Neuhof | 2 792 330 E Krüger, August, Klein Nakel |
| 2 322 240 E Kachur, Aloysius, Pfr. Rederitz | 2 564 360 Z Knauer, Anna, Birkholz | 2 792 390 Z Krüger, August, Schulzendorf |
| 2 322 250 E Kachur, Mathilde, Rosenfelde | 2 567 660 E Knepel, Luise, Neugolz | 2 793 980 Z Krüger, Editha, Buchholz |
| 2 323 820 E Kadolsky, Pauline, Dt. Krone | 2 573 860 Z Knoblauch, Marie, Buchholz | 2 794 520 E Krüger, Elise, Eichfier |
| 2 323 850 E Kadow, Anna, Jastrow | 2 579 170 Z Knoll, Amanda, Neuhof | 2 797 290 Z Krüger, Fritz, Friedland |
| 2 324 600 Z Käding, Auguste, Breitenstein | 2 587 380 Z Knuth, Frieda, Neuhof | 2 797 340 Z Krüger, Fritz, Hohenstein |
| 2 325 300 Z Kägler, August, Wittenberg | 2 588 490 Z Kobelt, Magdalena, Lüben | 2 797 420 E Krüger, Georg, Arnsfelde |
| 2 337 260 Z Kahnert, Amanda, Friedland | 2 595 660 Z Koch, Frieda, Neuhof | 2 797 650 E Krüger, Gertrud, Jastrow |
| 2 347 220 Z Kaldun, Pauline, Friedland | 2 607 900 Z Köbernik, Heinrich, Gollin | 2 797 910 E Krüger, Gustav, Eckartsberge |
| 2 348 210 E Kalinowski, Agnes, Dt. Krone | 2 619 360 Z Köhn, Agnes, Petznick | 2 799 750 Z Krüger, Ida, Hansfelde |
| 2 348 480 E Kalisch, Agnes, Tütz | 2 623 760 Z Kölling, Martha, Wittenberg | 2 799 800 Z Krüger, Ida, Neuhof |
| 2 351 560 Z Kalms, Elsbeth, Lüben | 2 629 880 Z König, Hubert, Kl. Wittenberg | 2 800 440 Z Krüger, Julie, Wittenberg |
| 2 353 810 E Kalwa, Ernst, Deutsch Krone | 2 630 705 Z König, Karl Heinz,
Klein Wittenberg | 2 800 480 E Krüger, Julius, Besitzer, Eichfier |
| 2 356 340 Z Kammel, August, Friedland | 2 632 260 Z König, Minna, Schulzendorf | 2 800 560 E Krüger, Käthe, Henkendorf |
| 2 362 020 Z Kanig, Bertha, Friedland | 2 633 570 Z König, Wilhelmine, Hansfelde | 2 802 630 Z Krüger, Marie, Friedland |
| 2 362 290 E Kanitz, Auguste, Zützer | 2 637 060 E Köplin, Emma, Briesenitz | 2 802 640 Z Krüger, Marie, Friedland |
| 2 363 230 Z Kannenberg, Ferd., Buchholz | 2 638 850 E Köppen, Berta, Marquardshof | 2 803 210 Z Krüger, Martha, Friedland |
| 2 363 830 Z Kano, Auguste Marta, Buchholz | 2 639 490 Z Köppen, Minna, Trebbin | 2 804 040 Z Krüger, Olga, Wittenberg |
| 2 373 270 Z Karmalita, Felix, Birkholz | 2 639 530 E Köppen, Paul, Zippnow | 2 804 050 E Krüger, Olga, Wittkow |
| 2 374 900 Z Karras, Fritz, Ldw. Friedland | 2 639 540 E Köppen, Paul, Zippnow | 2 805 720 E Krüger, Walter, Landwirt,
Eichfier |
| 2 376 710 Z Karstens, Heinr. Buchholz | 2 639 870 Z Köpping, Richard, Wittenberg | |
| 2 377 300 E Kartzig, Bertha, Schloppe | 2 642 410 Z Körner, Emmy, Friedland | 2 808 030 E Krug, Adolf, Hofverwalter,
Dyck |
| 2 378 730 Z Kase, Johanna, Wittenberg | 2 650 030 E Koglin, Dorothea, Zippnow | |
| 2 385 340 Z Kathke, Anna, Friedland | 2 650 060 E Koglin, Ilse, Zippnow | 2 815 140 Z Kurschke, Wilhelm, Statthalter
Neuhof |
| 2 385 390 E Kathke, Karl, Deutsch Krone | 2 659 130 Z Kolander, Otille, Petznick | |
| 2 385 700 E Katritzki, Emil, Lebehnke | 2 666 740 E Kolm, Auguste, Hoffstädt | 2 815 390 Z Kruse, Anna, Buchholz |
| 2 387 080 Z Katz, Jettchen, Neuhof | 2 667 680 E Koltermann, Anna, Brunk | 2 819 880 E Kubatzki, Felicitas, Krumm-
flies |
| 2 397 520 Z Kautzsch, Otto, Wittenberg | 2 667 690 E Koltermann, Arthur, Hasenberg | |
| 2 399 250 Z Kayser, Wilhelm, Buchholz | 2 667 790 E Koltermann, Hildeg. Hasenberg | |
| 2 406 510 Z Kell, Reinhold, Lüben | 2 669 820 Z Kongehl, Dietrich, Wittenberg | |
| 2 417 490 Z Kellmann, Margar. N. Schulzend. | | |

- 2 819 890 E Kubatzki, Marie, Krumfließ
 2 819 900 E Kubatzki, Marie, Krumfließ
 2 820 280 Z Kube, Emilie, Rosenfelde
 2 823 380 E Kuchenbecker, Marie, Zippnow
 2 824 120 Z Kuck, August, Buchholz
 2 829 220 Z Köhl, Gustav, Arbeiter, Preußendorf
 2 831 680 E Kühn, Berta, Hoffstädt
 2 834 730 E Kühn, Meta, Gr. Wittenberg
 2 835 130 Z Kühn, Richard, Wittenberg
 2 835 540 Z Kühnast, Anna, Wittenberg
 2 844 170 Z Küper, Auguste, Schulzendorf
 2 846 870 Z Küssel, Martha, Rosenfelde
 2 848 760 Z Küster, Wilhelm, Wittenberg
 2 849 580 Z Kütgens, Carl, Landwirt, Neuh.
 2 851 660 E Kuglin, Theodor, Hausbesitzer Jastrow
 2 852 860 Z Kuhlbrodt, Friedrich, Buchholz
 2 852 870 Z Kuhlbrodt, Gustav, Büdner, Buchholz
 2 852 880 Z Kuhlbrodt, Helene, Buchholz
 2 858 100 Z Kuhn, Karoline, Neuhof
 2 862 120 Z Kutzt, Martha, Lüben
 2 866 610 E Kumm, Hans Rudolf, Märk. Friedland
 2 869 050 E Kunde, Charlotte, Wittkow
 2 869 090 Z Kunde, Ernestine, Neuhof
 2 871 270 Z Kunkel, Anna, Lüben
 2 871 740 Z Kunkel, Margarete, Petznick
 2 873 670 Z Kuntze, Agnes, Wittenberg
 2 876 790 E Kunze, Adolf, Deutsch Krone
 2 883 670 Z Kurpat, Kurt, Heinrichswalde
 2 884 790 E Kurth, Charlotte, Märk. Friedl.
 2 886 370 Z Kurtzke, Emilie, Lüben
 2 895 600 E Kutz, Elsbeth, Henkendorf
 2 895 800 Z Kutz, Martha, Neuhof
 2 899 410 Z Labahn, Anna, Neuhof
 2 905 220 Z Lägell, Arthur, Wittenberg
 2 908 700 Z Lahn, Aloysius, Landwirt, Buchholz
 2 908 830 Z Lahne, Hedwig, Wittenberg
 2 913 950 Z Lampe, Peter, Richelsen, Rentner Klausdorf
 2 916 220 Z Lamprecht, Henriette, Buchholz
 2 927 670 Z Lange, Bernhard, Färber, Hohenstein
 2 929 080 Z Lange, Else, Joachimstal
 2 929 650 Z Lange, Erich, Landwirt, Lindenwerder
 2 932 960 E Lange, Johann, Landwirt, Tütz
 2 932 970 E Lange, Johann, Tütz
 2 934 080 Z Lange, Liesbeth, Friedland
 2 935 310 E Lange, Martha, Dammlang
 2 936 430 Z Lange, Paul, Schulzendorf
 2 937 430 E Lange, Wilhelm, Dammlang
 2 937 520 E Lange, Wilhelm, Arbeiter, Klausdorf
 2 938 460 Z Langemak, Franz, Oberst a. D. Neuhof
 2 940 060 Z Langenfeldt, Reinhold, Mellentin
 2 941 130 Z Langer, Anna, Neuhof
 2 947 050 Z Langner, Wilhelm, Kirchendiener, Lüben
 2 958 520 Z Lauchstädt, Friedrich, Hasenberg
 2 961 120 E Lauer, Paul, Deutsch Krone
 2 976 680 Z Lehmann, Adolf, Schulzendorf
 2 976 910 Z Lehmann, Albin, Friseur, Schulzendorf
 2 977 480 Z Lehmann, Anna, Friedland
 2 977 630 Z Lehmann, Anna, Neuhof
 2 978 960 Z Lehmann, Charlotte, Joachimsthal
 2 982 300 Z Lehmann, Gertrud, Friedland
 2 986 510 Z Lehmann, Marie, Klausdorf
 2 993 620 Z Lehnert, Robert, Kfm. Schulzendorf
 2 995 850 Z Lehwald, Emilie, Neuhof
 3 005 450 Z Leistikow, Willi, Kappe
 3 007 020 E Leitzke, Ernestine, Dt. Krone
 3 009 440 E Lemke, Bertha, Märk. Friedland
 3 009 510 E Lemke, Clara, Neu Prochnow
 3 009 680 Z Lemke, Emilie, Buchholz
 3 011 320 E Lemke, Werner, Deutsch Krone
 3 017 310 Z Lenth, Fritz, Gollin
 3 017 640 Z Lenz, Franz, Schmiedemeister, Birkholz
 3 018 740 E Lenz, Anna, Zippnow
 3 018 800 Z Lenz, August, Schönnow
 3 019 840 E Lenz, Georg, Wittkow
 3 019 900 Z Lenz, Gertrud, Klausdorf
 3 019 940 E Lenz, Gottfried, Märk. Friedland
 3 021 260 Z Lenz, Martha, Birkholz
 3 021 280 E Lenz, Martha, Märk. Friedland
 3 021 730 E Lenz, Wanda, Wittkow
 3 021 880 E Lenz, Wilhelm, Bauer, Zippnow
 3 024 690 Z Leopold, Berta, Joachimsthal
 3 026 240 Z Leppin, Käthe, Friedland
 3 037 610 E Lewandowski, Therese, Neu Zippnow
 3 051 180 Z Liebsch, Bruno Ernst sen., Hohenstein
 3 051 910 Z Liedemann, Kurt, Friedland
 3 056 400 Z Liermann, Bernhard, Lehrer, Rosenfelde
 3 067 310 Z Lindemann, Max, Lehrer, Klausdorf
 3 075 590 Z Lindwedel, Ernst, Buchhalter, Wittenberg
 3 079 370 Z Linke, Bertha, Friedland
 3 080 490 Z Linke, Kurt, Reiter, Lüben
 3 084 810 E Lipinski, Helene, Deutsch Krone
 3 092 110 E Liszewski, Emil, Tütz
 3 092 120 E Litfin, Bernhard, Eigentümer, Brunk
 3 092 160 E Litfin, Rosalie, Tütz
 3 092 590 Z Littkau, Ernst, Leitungsaufseher, Mellentin
 3 100 470 E Löffelbein, Anna, Märk. Friedland
 3 105 310 E Lösner, Karl, Jastrow
 3 105 430 Z Löper, Herbert, Landwirt, Rosenfelde
 3 106 300 E Lörke, Margarete, Lüben
 3 110 410 Z Löwe, Irmingard, Wittenberg
 3 112 250 E Loga, Bernhard, Gr. Wittenbg.
 3 112 290 E Loga, Martha, Gr. Wittenberg
 3 112 310 E Loga, Susanna, Tütz
 3 122 510 E Loose, Eduard, Arbeiter, Märk. Friedland
 3 122 730 E Loose, Hermann, Arbeiter, Hoffstädt
 3 122 830 Z Loose, Luise, Brotzen
 3 136 810 Z Luberger, Hermine, Trebbin
 3 138 580 Z Lucht, Albert, Bauernhofbes., Zechendorf
 3 139 690 Z Luckau, Hildegard, Hohenstein
 3 139 700 Z Luckau, Ludwig, Hohenstein
 3 139 890 Z Lucke, Gustav, Arbeiter, Schönnow
 3 141 910 Z Ludewig, Ernst jun., Landwirt, Buchholz
 3 142 670 Z Ludloff, Clara, Neuhof
 3 144 300 Z Ludwig, Emma, Tiefenort
 3 147 980 Z Lübke, Pauline, Neuhof
 3 149 360 Z Lübke, Hans, Lehrer, Buchholz
 3 150 250 Z Lübke, Reinhold, Altsitzer, Neuhof
 3 150 480 Z Lübckemann, Heinrich, Landwirt, Buchholz
 3 150 950 E Lück, Antonie, Klein Nakel
 3 151 270 Z Lück, Erich, Neuhof
 3 153 900 Z Lüddemann, Katharine, Wittenberg
 3 157 230 Z Lüdke, Julius, Postdirektor, Wittenberg
 3 157 940 Z Lüdtke, Ernst, Siedler, Klausdorf
 3 158 090 E Lüdtke, Gustav, Marzdorf
 3 163 270 Z Lüssmann, Heinrich, Bahnarbeiter, Lüben
 3 168 230 E Luhm, Auguste, Kessburg
 3 168 280 E Luhm, Martha, Kessburg
 3 169 800 E Lukas, Richard, Lehrer, Neustädt
 3 179 390 Z Lutzmann, Emma, Wittenberg
 3 183 950 Z Maass, Elli, Buchholz
 3 184 650 E Maass, Hugo, Angestellter, Deutsch Krone
 3 185 050 Z Maass, Marie, Buchholz
 3 185 250 Z Maass, Otto, Landmann, Buchholz
 3 185 540 Z Maass, Werner, Landmann, Buchholz
 3 186 760 E Mache, Bertha, Märk. Friedland
 3 195 480 E Märker, Marie, Deutsch Krone
 3 197 300 Z Mäss, Luise, Bernau
 3 201 680 E Mahlke, Bernhard, Besitzer, Doderlage
 3 212 680 Z Maiwald, Elsbeth, Wittenberg
 3 216 250 Z Mallach, Amanda, Rose
 3 216 260 E Malach, Helene, Briesenitz
 3 217 940 Z Maltzahn, Alice von, Birkholz
 3 218 100 Z Malucha, Ottilie, Neuhof
 3 223 260 Z Manke, Agnes, Buchholz
 3 223 610 E Manke, Margarete, Dt. Krone
 3 224 000 E Manleitner, Auguste, Jastrow
 3 224 100 Z Mann, Anna, Buchholz
 3 226 000 Z Mann, Walter, Landwirt, Petznick
 3 227 590 Z Manowsky, Ella, Joachimsthal
 3 229 160 Z Manth, Luise, Buchholz
 3 229 200 Z Manthe, Hugo, Joachimsthal
 3 229 260 Z Manthei, Elfriede, Brotzen
 3 229 270 E Manthei, Emma, Brotzen
 3 229 400 E Manthey, Agnes, Deutsch Krone
 3 229 450 Z Manthey, Amanda, Latzig
 3 229 490 E Manthey, Anna, Lüs Dorf
 3 229 530 E Manthey, Benhard, Besitzer, Stranz
 3 229 630 E Manthey, Emil, Landwirt, Königsgnade
 3 230 250 E Mantz, Alma, Landeckermühle
 3 237 690 Z Markowski, Anna, Hohenstein
 3 240 640 E Marquard, Emil, Besitzer, Abb. Zippnow
 3 240 970 Z Marquardt, Albert, Gärtner, Klausdorf
 3 241 380 E Marquardt, Charlotte, Dt. Krone
 3 241 440 E Marquardt, Elisabeth, Dt. Krone
 3 241 660 Z Marquardt, Erika, Klausdorf
 3 242 790 E Marquardt, Marie, Gut Lüben
 3 245 670 E Marten, Elsbeth, Henkendorf
 3 253 230 Z Martini, Marianne, Wittenberg
 3 254 830 E Marx, Amanda, Märk. Friedland
 3 255 300 E Marx, Clara, Märk. Friedland
 3 255 350 E Marx, Elfriede, Hoffstädt
 3 255 950 E Marx, Gustav, Besitzer, Hoffstädt
 3 256 000 Z Marx, Heinrich, Besitzer, Hansfelde
 3 256 090 E Marx, Hermann, Büdner, Eigent., Alt Lobitz
 3 260 900 E Maske, Arthur, Bauernsohn, Gr. Zacharin
 3 260 950 E Maske, Emil, Landwirt, Gr. Zacharin
 3 261 580 E Massat, Auguste, Jastrow
 3 262 620 Z Massow, Helene, Buchholz
 3 263 040 Z Maste, Otto, Wordel
 3 265 290 E Mathews, Else, Jastrow
 3 272 260 Z Matthies, Gertrud, Wittenberg
 3 273 980 E Mattkke, Marie, Märk. Friedland
 3 274 000 E Mattkke, Otto, Märk. Friedland
 3 275 030 E Matz, Anna, Deutsch Krone
 3 275 480 E Matz, Hildegard, Tütz
 3 275 670 E Matz, Margarete, Dt. Krone
 3 276 950 Z Matzke, Franziska, Borkendorf
 3 284 240 Z Mausolf, Antonie, Buchholz
 3 290 140 Z Mayer, Franz, Schreiner, Buchholz
 3 298 090 Z Mede, Auguste, Schulzendorf
 3 298 310 E Medenwald, Elisabeth, Henkendorf
 3 298 340 E Medenwald, Luise Sophie, Märk. Friedland
 3 301 940 Z Mahldorn, Elise, Wittenberg
 3 311 060 E Meier, Ottilie, Märk. Friedland
 3 311 050 E Meier Ottilie, Märk. Friedland
 3 312 090 Z Meier, Wilhelmine, Buchholz
 3 312 190 E Meier Willi, Viehhändler, Märk. Friedland
 3 322 570 Z Meissner, Martha, Lüben
 3 323 870 E Meister, Herbert, Landwirt, Werthsburg
 3 328 080 Z Mellenthin, Friedrich, Molke-reiverw. Kappe
 3 332 540 Z Meng, Margarethe, Lehrerin, Nakel
 3 340 390 Z Menzel, Elisabeth, Schneiderin, Friedland
 3 340 500 Z Menzel, Emilie, Friedland
 3 344 310 Z Merk, Liesbeth, Wittenberg
 3 361 720 Z Metzeltin, Emma, Neuhof

Beispiel deutsch-sowjetischen Ausgleichs

2. Kongreß der ostdeutschen Landesvertretungen

Zu ihrem 2. Kongreß traten die Landesvertretungen der ostdeutschen Provinzen jenseits der Oder und Neiße — wie schon kurz berichtet — in Saarbrücken zusammen. Der Tagungsort war in Erinnerung an die Saarabstimmung vor zehn Jahren und damit die Anerkennung und Durchführung des Selbstbestimmungsrechtes durch eine ehemalige Siegermacht gewählt worden. Bei ihrer vorjährigen Sitzung in Bonn hatten die Landesvertretungen politische Grundsätze beschlossen, die den Weg zu Frieden und Einheit bahnen sowie zu einer besseren und gemeinsamen Zukunft mit den östlichen Nachbarn aufzeigen helfen.

Nach Einzelberatungen der Provinzialvertretungen fand tags darauf die Plenarsitzung im Saarbrücker Theater statt, an der u. a. Vizekanzler Dr. Mende als Vertreter der Bundesregierung, der Präsident des BdV, Dr. Jaksch, und unter den ausländischen Gästen der stellvertretende Generalsekretär der gaullistischen Partei Frankreichs, André Bord, teilnahmen.

Der saarländische Ministerpräsident Dr. Röder unterstrich die enge Verbundenheit des Saarlandes mit Ostdeutschland und den Heimatvertriebenen. Dr. Röder betonte, daß auf dem Rechtsstandpunkt der deutschen Grenzen von 1937 beharrt werden müsse.

Die „normative Kraft des Faktischen“, auf die heute mitunter hingewiesen werde, dürfe nicht zu Gunsten einer Rechtsverweigerung geltend gemacht werden. Gerade im Jahr der Menschenrechte bestehe die Pflicht, auf die unverlierbaren und unverzichtbaren Rechte des Menschen hinzuweisen, zu denen auch das Recht auf die Heimat gehöre. Das Saarland werde ohne ohne Rückhalt den Kampf um das Recht unterstützen, erklärte der Ministerpräsident. Er wies auf das beispielhafte Verhalten des französischen Nachbarn hin, der durch seine Politik in der Saarfrage zur deutsch-französischen Aussöhnung beigetragen habe.

Nach einem Grußwort von Dr. Jaksch als Präsident des „Bundes der Vertriebenen“ überbrachte Vizekanzler Dr. Mende die Grüße und Glückwünsche des Bundeskanzlers und der Bundesregierung und wandte sich mit Entschiedenheit gegen die Anerkennung der Oder-Neiße-Linie. Dr. Mende wies darauf hin, daß überdies Polen nach dem objektiven Urteil der Geschichte weder rechtlich noch historische Ansprüche auf die ostdeutschen Gebiete erheben könne. Der Jugend müsse ein Bild der deutschen Geschichte vermittelt werden, das „frei von Verzerrungen moderner Opportunisten“ sei. Der Vizekanzler rief zur Bildung eines „neuen geläuterten Patriotismus“ auf.

Das Hauptreferat hielt der Vorsitzende des Rates der ostdeutschen Landesvertretungen, Dr. Philipp von Bismarck. Er ging von der Tatsache aus, daß die Weltpolitik in ein neues Stadium der Dynamik getreten ist, wozu die zunehmende weltpolitische Potenz Rotchinas und die Wirtschaftskrisen innerhalb des Ostblocks beitragen. Der Redner warnte vor Plänen, ein baldiges Arrangement mit der Sowjetunion über Europa zu treffen, und bezeichnete es als eine kurzfristige Politik, gutes oder besseres Wetter für andere Teile des Erdalles dadurch herbeiführen zu wollen, daß man hier in Europa in die politische Defensive geht. Das würde nur zu Fehleinschätzungen auf beiden Seiten führen und das Risiko erhöhen, in eine ausweglose Situation zu geraten. Es wäre ein tödlicher Irrtum für die Vertretung deutscher Interessen, erklärte der Sprecher, wenn man meinte, sich jedem „weltpolitischen Trend“ flexibel anpassen zu müssen.

Dann ging der Redner auf das deutsch-französische Verhältnis ein und begrüßte die Konzeption einer Einigung mit Europa, statt über Europa. Damit sei eine Grundlage europäischer Politik aufgezeigt worden. Er forderte, daß unmißverständliche Absprachen, insbesondere auch über die Frage der Wiedervereinigung ganz Deutschlands zu treffen seien, denn Europa könne nicht im Widerspruch zur Achtung vor dem Völkerrecht und unter Hinnahme eindeutigen Unrechts aufgebaut werden.

Im gleichen Geiste verständnisvoller Zusammenarbeit und Achtung der jeweiligen Interessen sollte auch ein Ausgleich mit der Sowjetunion angestrebt werden. Die Sowjetunion sollte daran interessiert sein, führte der Redner aus, ihre Kräfte ungestört auf die Bewältigung ihrer großen politischen und wirtschaftlichen Probleme konzentrieren zu können. Verständnis für ihre Schwierigkeiten könne sie aber vom deutschen Volk nicht erwarten, solange sie die Dreiteilung Deutschlands aufrechterhalte. Von Bismarck betonte, daß die Forderung des deutschen Volkes nach Wiederherstellung der Einheit ganz Deutschlands begrenzt, aber unabdingbar sei. Die Befriedigung dieses Zieles deutscher Politik würde erst der entscheidende Beitrag zur Entspannung in Europa sein.

JUGENDECKE

Viele Möglichkeiten für unsere Jugend

Liebe jungen Freunde! Heute weiß ich wirklich nicht, womit ich anfangen soll, mit dem telefon. Ostergruß unserer Renate Sawall mit ihrem Gatten Jürgen beim Besuch der Schwiegereltern in Kiel, dem Gruß von Marianne Strey in Frankfurt, mündlich an die Lagerteilnehmer 1963 aufgetragen — ihr Bruder wird 1965 in Cuxhaven dabei sein —, der Briefpost oder mit den Möglichkeiten 1965.

Ich gebe der Patenstadt den Vorzug, in der Stadtjugendpfleger Arno Frank sich bemüht, Euren „Papa Strey“ zu unterstützen und ein gleiches Verhältnis zu allen Schneidemühler Jugendlichen zu schaffen, wie er es mit der jungen Generation in Cuxhaven selbst schon seit Jahren hat. Für ihn ist der Begriff Jugend nicht ans Alter gebunden, und am liebsten würde er, und ich unterstütze ihn darin, auch die „reifere“ Jugend mit in den Kreis aufnehmen!

Schon wieder bietet er ein „Vannes-Seminar“ in der Zeit vom 29. Mai bis 14. Juni in der französischen Partnerstadt an, das auf Anregung von Herrn Pastor Speckmann in Zusammenarbeit mit dem Stadtjugendring und dem Ringe Politischer Jugend geplant und im Ferienheim der Stadt Vannes, in Barmor-Baden, für Mitarbeiter in der Jugendarbeit durchgeführt wird. „Vielleicht klappt es jetzt bei Dir,“ schreibt unser Arno, der auf Teilnehmer aus dem Patenkreis wartet.

Wer von unseren jüngeren Hfd irgendwie Interesse hat, der melde sich ruhig direkt. Das Programm dieses Lehrganges ist so verlockend, daß ich mich eigentlich wundere, daß bisher keiner sein Interesse für die Teilnahme an einem Jugendlehrgang in der Partnerstadt bekundet hat.

„Für das Kugelbake-Seminar hat sich ein Mädchen, S. Lange, 4801 Babenhausen, Berliner Straße 19“ direkt gemeldet. Ich freue mich darüber und komme nachher auf weitere Eingänge. An alle Jugendgruppenleiter des Stadtringes und des Ringes Politischer Jugend ging ein weiteres Rundschreiben des Stadtjugendpflegers, das werbend auf die 2. Patenschaftsbegegnung der Pommernjugend in der Zeit vom 3. bis 7. Juni 1965 als Zeltlager in Lübeck hinweist. Das Programm habe ich schon veröffentlicht, vermisste aber bisher den erwarteten Widerhall. Bitte gebt auch hier Eure Meldungen direkt an: Stadt Cuxhaven, Stadtjugendpfleger, 219 Cuxhaven, Haus der Jugend, Abendrothstr. 25. Das gilt für das Lager „Kugelbake“, für das Zeltlager in Lübeck und für alle Interessenten an einer Vannes-Teilnahme. Ich stehe mit unserm Freund Arno in Verbindung.

Und nun zur Post: Unser Gruß und Glückwunsch gilt Hannelore Weggen, die bereits ihre Prüfung als Verkäuferin bestanden hat und in 43 Essen-West, Kopernikusstr. 20, noch gern und oft an die „Traumvilla“ zurückdenkt.

„Mir hat es voriges Jahr in Cux sehr, sehr gut gefallen, aber leider kann ich in diesem Jahr nicht dabei sein; denn ich fahre nach England. Vielleicht klappt es ein andermal. Herzliche Grüße an alle, Renate Liermann.“

„Gerade habe ich den letzten Jugendbrief gelesen. Ich hatte mich schon so gefreut, dieses Jahr wieder nach Cuxhaven zu kommen; jedoch klappt nicht alles so, wie ich es mir vorstellte. Ab 1. April besuche ich die Krankengymnastinnen-Schule in Hamburg. Wir haben vom 9. — 28. August Ferien. Ich könnte also erst am 7. August dort erscheinen. Wie steht es mit Pflingsten? An dem Treffen in Lübeck möchte ich gern teilnehmen. Herzliche Grüße an alle, Anneliese Schilken, Großhansdorf.“

Auch Margit Wais aus 521 Troisdorf muß verzichten. „Ich habe gerade Urlaub, wenn das Lager vorbei ist, das ist wirklich schade. An die Tage in Cuxhaven denke ich noch sehr gerne zurück. Im nächsten Jahr komme ich bestimmt wieder und bringe vielleicht meinen Bruder Klaus mit. Was ich in diesem Jahr mit meinem Urlaub anfangen soll, weiß ich noch nicht. Mit Ulrike bleibe ich immer noch in Verbindung, aber meist telefonisch.“ Auch sie und unsere Dorette Jesse in Oldenburg, sowie die Gundula aus Bückeburg grüßen alle.

„Ich habe mich gefreut, im letzten Hbf zu lesen, daß die Schneidemühler mit in den Cuxhavener Ortsjugendring übernommen werden sollen. Ich kenne viele junge Heimatvertriebene oder die Kinder von Flüchtlingen aus den verschiedensten Städten, aber nirgends habe ich ein so fruchtbares Verhältnis zwischen Patenstadt und „Patenkindern“ gefunden!“

Das versprochene Rundschreiben ist inzwischen in Euren Händen. Ich habe alle Lagerunterlagen an unsern Arno Frank nach Cuxhaven gegeben und werde auch in Zukunft alle Posteingänge mit ihm austauschen.

Auf Wiedersehen in Bad Essen, Lübeck oder in Cux beim Jugendseminar oder dem Bundestreffen am 1. September-sonntag!
Euer „Papa“ Strey

Deutsch Krone heute



Blick vom Markt in die Königstraße. Auf der rechten Seite sind die Häuser der Adler-Apotheke, Rattey und Petzel verschwunden.

Kein Zurückweichen in der deutschen Frage!

Vor der Pommerschen Abgeordneten-Versammlung sagte deren Präsident Dr. Edgar Jahn u. a.:

Die USA, England, Frankreich und die Sowjetunion seien die Nationen, mit denen allein die deutsche Wiedervereinigung erreicht werden könne. „Wer uns sagt, es sei Unsinn, an die Wiedervereinigung zu glauben, den widerlegt die Nachkriegspolitik der Sowjetunion.“

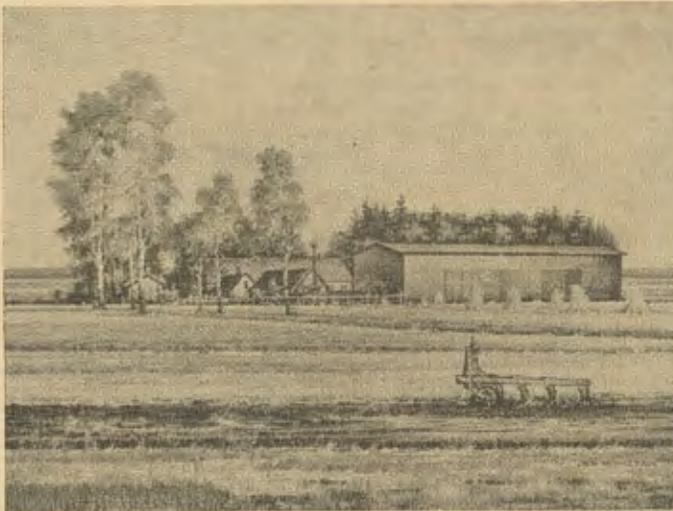
Damit verwies der Redner auf den Unterschied zwischen sowjetischer Propaganda und tatsächlicher sowjetischer Politik. Als Beispiel dieser Sowjetpolitik nannte er die Räumung Finnlands, die Räumung Österreichs, die Aufgabe des Ultimatus an die Türkei, die Räumung der nördlichen Gebiete des Irans u. a. tatsächliche politische Vorgänge also, mit denen die Sowjetunion Klugheit und Einsicht verwirklichte.

Unter allen sowjetrussischen Politikern, von Tschitscherin über Molotow bis Chruschtschow waren solche politisch klugen Handlungen zu verzeichnen, unter Kossygin und seinen Nachfolgern wird es nicht anders sein. Dr. Jahn wies darauf hin, daß für niemanden ein Grund besteht, auch nur einen Schritt in der deutschen Frage zurückzuweichen.

Über 300 Jahre Familienbesitz

ist das **Gehöft Schmidt-Polzin** in Schulzendorf-Abbau

Im Juni 1920 übernahm die älteste Tochter Maria Polzin den Hof in Schulzendorf-Abbau und heiratete den Landwirt Josef Buske aus Knakendorf. Somit waren beide die letzten Besitzer bis zur Vertreibung 1945.



Unsere Aufnahme zeigt, von einem Ölgemälde reproduziert, den Familienbesitz Polzin-Buske Schulzendorf-Abbau.

Dieses Gemälde wurde vom Kunstmaler Johann Misiak, früher Schneidemühl, jetzt Gütersloh, angefertigt.

Nach Angaben von Frau Anna Görke, geb. Gólnick, welche in Schulzendorf zurückgeblieben ist, ist das ganze Gehöft abgebaut.

Aus der Reichshauptstadt

Neue Vorstände beider Kreisgruppen

Bekanntlich konnte 1964 der Heimatkreis Schneidemühl in Berlin auf eine 15jährige Tätigkeit zurückblicken. Unter schwierigsten Verhältnissen haben Männer und Frauen mit Geduld und Fleiß eine Aufbauarbeit geschafft, deren Erfolg niemand vorausahnen konnte. So war auch das letzte Jahr nicht ohne Erfolge für die Heimatarbeit.

Der Vorstand erledigte die geschäftlichen Angelegenheiten in mehreren Zusammenkünften der Vorsitzenden, sowie in Sitzungen des erweiterten Vorstandes mit hinzugezogenen Mitgliedern. Wegen der starken finanziellen Anforderung mußte notgedrungen der Vorstand eine wesentliche Erhöhung der Beiträge ab 1. Januar 1965 beschließen.

Um unsere Aufgaben erfüllen zu können ist es notwendig, daß alle ehrenamtlichen Mitarbeiter und Helfer treu zur Sache stehen und ihre Freude an der Heimatarbeit andere mitreißt und veranlaßt ebenfalls mitzuhelfen. Allen, die mich in meiner Arbeit stets freudig unterstützt haben, sage ich meinen allerherzlichsten Dank. Dieser Dank gilt auch den zahlreichen Mitarbeitern und Helfern, die sich in uneigennütziger Weise für die vielen Aufgaben im Geschäftsbereich des Heimatkreises bereitwillig zur Verfügung stellten.

Nach dem 1. Vorsitzenden erstattete Ldm. Frau Koziak aus dem Bereich des Sozialreferats ausführlich Bericht. Es folgte der Kassenbericht des Ldm. Georg Walter und der Kassenprüferbericht. Nach lebhafter Aussprache wurde auf Antrag des Wahlleiters, des Ehrenvorsitzenden Ldm. Hans Gussig, dem Vorstand durch die Jahreshauptversammlung Entlastung erteilt. Damit hatten sämtliche Vorstandsmitglieder ihre Ämter niedergelegt. Der Wahlleiter hatte nun die Neuwahl des gesamten Vorstandes vorzuschlagen und damit die Möglichkeit, alle Ämter neu zu besetzen.

Es wurden gewählt zum: 1. Vorsitzenden Dr. Horst Krenz, 2. Vorsitzender Herbert Beyer, 3. Vors. Willi Patzer, 1. Kassierer Georg Walter, 2. Kass. Frieda Horn, 1. Schriftführer Ruth Beyer, 2. Schriftf. Margot Teske, Kulturreferent Georg Walter, 1. Sozialreferent Irmgard Koziak, 2. Sozialref. Erna Abraham.

Die Versammlung hatte nun über einige Anträge, die Ldm. Dr. Krenz und Georg Walter eingebracht hatten, zu beschließen. Einstimmig wurde der Antrag angenommen, daß Ehegatten und Kinder von Mitgliedern bei Heimattreffen und Veranstaltungen, wie diese behandelt werden sollen. Dieser Beschluß kann auch auf unmittelbare Angehörige des Mitgliedes angewandt werden. Danach wurden die Delegierten für das Bundestreffen der Schneidemühler gewählt.

★

Am 14. Februar 1965 trafen sich die Grenzmärker aus Deutsch Krone, Märkisch Friedland und Schneidemühl im kleinen Saal der Charlottenburger Festsäle. Das Heimattreffen wurde von Ldm. Dr. Krenz durch die Begrüßung eingeleitet. Als Gäste wurden begrüßt, Ldm. Frau Blümke aus Memmingen und unser Ldm. Rektor Böse aus Braunschweig. Dr. Krenz teilte mit, daß die Jahreshauptversammlungen am 29. und 30. Januar 1965 satzungsgemäß neue Vorstände für die beiden Heimatkreise gewählt haben und stellte die Mitglieder der Vorstände vor. Ldm. Patzer führte dann alte und neue Lichtbilder von Schneidemühl vor. Es waren sogar Aufnahmen von 1964 darunter. Ein kräftiger Applaus war Ldm. Patzer Dank für seine Mühe. Die Veranstaltung war sehr gut besucht, der kleine Saal konnte kaum alle Veranstaltungsbesucher fassen.

Auch am 11. April führten die Heimatkreise Schneidemühl und Deutsch Krone mit den Märkisch Friedländern ein gemeinsames Heimattreffen durch. Wieder begrüßte Dr. Krenz die Heimatfreunde und Gäste. Bei der Totenehrung gedachte er der verstorbenen Ldm. Frau Ida Schewe und des Ldm. Hans Weber, früher Schneidemühl, Bäckerstr. 1a, jetzt Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 46 a. In einem Kurzreferat forderte die Ehrenvorsitzende des Heimatkreises Deutsch Krone, Frau Studienrätin i. R. Zickermann, alle auf, nicht nachzulassen in den Überlegungen, wie man die Sache der Vertriebenen fördern könne. Der Kampf um das Recht auf die Heimat gehe nicht nur die Vertriebenen an, er gehe alle Deutschen was an und somit auch der Jugend. Wie jede Sitzung schloß Ldm. Dr. Krenz auch diese mit dem Bekenntnis: „Im übrigen sind wir der Meinung, daß Deutschland wiedervereinigt werden muß in den Grenzen vom 31. Dezember 1937“. Danach waren die Heimatfreunde bei Musik und Tanz noch mehrere frohe Stunden beisammen.

Der Eingang der ersten Spenden für das Erntedankfest konnte bereits verzeichnet werden.

Dr. H. K.

Deutsch war unsere Heimat seit altersher, und deutsch soll sie für alle Zeiten bleiben

Wenn wir durch unsere ostdeutsche Heimat wandern, finden wir überall in den Städten und Dörfern dieses Landes **alte Zeugen deutscher Kultur** und deutschen Fleißes. Dies kann nicht durch noch so raffinierte Lügen und Verdrehungen, der zur Zeit durch fremde Willkür über unsere Heimat als Verwalter eingesetzten polnischen Behörden vertuscht und geleugnet werden. Wir finden diese alten Zeugen deutschen Schaffens und deutschen Wesens überall in unseren ostdeutschen Landen vom Ostseestrand bis Oberschlesien, von der Oder bis weit über die Memel hinaus.

Heute wollen wir einmal in das Land hineingehen ins verborgene Abseits von dem großen Verkehrswege, der vom Rhein bis Königsberg durch die kleine Stadt Schloppe führenden **großen Heerstraße**. Einstmals vor einem Jahrtausend mögen auf derselben durch die Jahrhunderte die ersten Siedler und Pioniere aus dem deutschen Land gezogen sein, um in einer volksleeren Wildnis den Wald zu roden und Kulturland mit ihrem Fleiß und Schweiß zu schaffen. Später folgten ihnen die Ordensritter, um das mit Fleiß Geschaffene vor den Überfällen räuberischer Horden zu sichern. Ihrem Beispiel folgten später die Auswanderer, die angelockt durch den ebenfalls **menschenleeren Raum**, über den großen Teich zogen, um in Amerika ebenfalls in einem Niemandsland ein Kulturland aufzubauen, gleich unseren Vorfahren, die in dem weiten leeren Raum bis weit nach Osten deutschen Fleiß und deutsche Kultur trugen.

Wir finden diese Zeugen deutschen Schaffens nicht nur in den Städten des weiten deutschen Ostens, sondern auch Dörfer bergen diese Zeugen. Um dieselben zu suchen, gehen wir zu dem abseits etwas verborgen liegenden, wenig bekannten Dorf **Jagolitz**. Wir erreichen dasselbe, wenn wir vom Bahnhof Schloppe kommend zur Stadt wandern und gleich rechts den ersten Weg in den Wald abbiegen, der später an dem in einem Wiesengrund liegenden Prützsee vorbeiführt. Hier folgen wir der linken Straße und sehen das einige hundert Bewohner zählende Dorf erst, wenn wir auf dem Wege eine dem Dorf vorgelagerte Höhe erreicht haben, an deren Fuß es sich sanft anschmiegt.

Es besteht auch die Möglichkeit dorthin zu gelangen, indem man der Königsberger Chaussee durch das Städtchen Schloppe 1 km folgt, rechts in einen Feldweg einbiegt, der durch die Felder der Güter **Gramstal** und **Annaberg** bei Friedrichsmühle in dem hier endenden schönen Desseltal die Dessel überquert und weiter durch Wiesen, Wald und Felder wandert. Welchem der beiden Wege der Vorzug zu geben ist, sei dem Wanderer überlassen. Auch dieses so verträumt scheinende Dorf birgt im Verborgenen Zeugen einer Jahrhunderte alten deutschen Kultur und deutschen Fleißes. Wir wollen den Bewohnern einige Zeilen widmen und zeigen, wie dieselben, meist Bauern und verwandte Berufe, vor dem erzwungenen Verlassen ihrer Heimat lebten.

Schon am Ende der 20er Jahre nach dem Ersten Weltkrieg fing man auch hier an, sich dem lohnenden Saatkartoffelbau zu widmen. Bot doch gerade der Acker hierfür die günstigsten Voraussetzungen, um **gesundes Pflanzgut** zu erzeugen. Zur Erntezeit rollten unzählige Waggons nicht nur in das übrige Deutschland, sondern auch nach Holland, Belgien, Frankreich und Italien und zeugten hier von dem Fleiß eines deutschen Dorfes und des deutschen Ostens. Aber wir wollen ja von den Beweisen alter deutscher Kultur und davon sprechen, daß dieses Land **uralter deutscher Boden** ist, der mit dem Schweiß seiner Bewohner seit Jahrhunderten gedingt wurde, und ich glaube sagen zu können, seit dem Beginn der abendländischen Kultur. Dies ist der Grund, daß diese Zeilen geschrieben werden.

Der Ort ist in seiner ursprünglichen Gründung in einem Oval um einen in der Mitte liegenden Platz mit seinen Gehöften gruppiert. Auf diesem Platz hat man später vielleicht ein bis zwei Jahrhunderte nach der **Gründung einer Holzkirche** und einen ebenfalls aus Holz errichteten Glockenturm gebaut.

Nach den bis zum Jahre 1760 zurückreichenden urkundlichen Namenseintragen waren zu dieser Zeit die Bewohner **rein deutscher Abstammung** ev. Glaubens. Die lange Reihe deutscher Namen wurde nur einmal durch einen fremden unterbrochen. Dies geschah um die Zeit des Jahres 1797, als ein Sproß des russischen Zarenhauses in Moskau am Hofe in Ungnade fiel und aus der Familie und dem Lande verbannt wurde. In seiner Not suchte der Verbannte bei dem damaligen Preußenkönig Zuflucht und erhielt als Aufenthaltsort das Gut Jagolitz zugewiesen. Im Jahre 1803, so verzeichnet die Chronik, fand eine Aussöhnung durch Vermittlung des preußischen Königs statt, und das Mitglied des Zarengeschlechts der Romanow verließ seinen,

für ihn wohl sehr einsamen Aufenthaltsort und kehrte an den **Zarenhof nach Moskau** zurück.

Hierbei handelt es sich jedoch nicht um die ältesten Zeugen des Ortes. Wie bereits erwähnt, stand auf dem Platze in der Mitte des Ortes die Kirche und abseits der Glockenturm. Die Kirche wurde Ende der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts neu erbaut und im September 1899 eingeweiht und der ev. Gemeinde übergeben. Bei der Errichtung des Fundaments wurden Granitsteine mit eingefügt, die aus dem Fundament einer alten Holzkirche waren. Von dieser alten Kirche waren um 1860 nur noch das Fundament und einige Holzteile übrig geblieben. Wie an vielen Orten stand die alte Kirche mit dem Glockenturm auf einem sie umgebenden Friedhof, hiervon zeugten die bei den Ausschachtungsarbeiten für die neue Kirche gemachten Funde.

Der alte Glockenturm selbst war aus sehr starken, kienigen Kiefernbalcken errichtet und mit Brettern verkleidet. Seine Errichtung könnte in der 2ten Hälfte des 15. Jahrhunderts oder auch viel früher liegen. Als im Jahre 1873 der aus dem Turmdach herausragende senkrechte Balken, der den Wetterhahn und eine darunter befindliche kupferne Kugel trug, erneuert werden mußte, weil ein Sturm, den durch 2 Jahrhunderte vom Zahn der Zeit und der Witterung morsch gewordenen Balken herabwarf, fand man in der Kugel eine Flasche mit einer Urkunde, die berichtete, daß der Ort um 1660 von einem gleichen Mißgeschick betroffen wurde, als ein sehr starker nächtlicher Sturm nicht nur den Balken mit Hahn und Kugel abwarf, sondern auch das sehr hohe spitze Turmdach zerstörte. Man entschloß sich damals für ein niedriges Turmdach, welches bis zur Vertreibung bestand. Weiter wurde berichtet, daß man zur gleichen Zeit die neue kleine umgegossene Glocke wieder aufhängen konnte, die in einer kalten Winternacht beim Läuten zersprungen war. Leider hatte der Gießmeister zum Bedauern der Einwohner eine kleinere Glocke wiedergeliefert, als die zerborstene war.

Es muß also neben der kleinen noch eine große Glocke vorhanden gewesen sein. Ob nun die kleinere oder die größere Glocke die ältere war, war nicht zu ergründen. Während die kleinere dem ersten Weltkrieg zum Opfer fiel und abgeliefert werden mußte, wurde die große davon verschont. Man hatte festgestellt, daß das Metall, welches der Meister zum Guß derselben verwandt hatte, aus einer hochwertigen Silberlegierung bestand und es unverantwortlich war, eine Glocke von hohem kulturhistorischen Wert zu zerstören. Auf diese Weise wurde dieselbe vor der Zerstörung bewahrt.

Sie durfte weiter ihre ehrwürdige alte volle Stimme durch den Äther senden und wie seit vielen Jahrhunderten, ja fast einem halben Jahrtausend, in Freude und Leid, in Not und Sorge, die unter dem Klang ihrer ehernen Stimme wohnenden Menschen begleiten. Immer ob in Freude und Leid, oder wenn sie die Menschen nach des Tages Last und schwerer Arbeit zum Feirabend, an Festtagen zum Gottesdienst rief, rühmte ihre Stimme den Meister, der sie schuf, stand doch auf ihrem Mantel unter Maria mit dem Kinde eingegossen: Hans Monek hat mich gegossen aus dem seinem Feuer bin ich geflossen. Im Jahre des Herrn 1487.

Wer mag dieser deutsche Meister gewesen sein und an welchem Ort ist ihm dieser Guß gelungen, einer Glocke, die fast ein halbes Jahrtausend seinen Ruhm und deutsches Schaffen verkündete? Verstummt ist diese alte Glocke und mit ihr unzählige in unserem deutschen Osten. Vertrieben sind die Menschen, die hier arbeiteten durch die rechtlose und grausamste Willkür aller Zeiten von einem kommunistischen Polen, das sich anmaßt, einmal dieses alte deutsche Land in Besitz zu nehmen. Aber noch gelten die alten Grenzen des deutschen Reiches, noch ist **die Heimat unser**. Wir lassen uns dieselbe auch durch die grausame Vertreibung nicht rauben. Hat doch Stalin selbst dem deutschen Volke die Grenzen zugesichert und versprochen, daß er nicht die Absicht hat, deutsche Gebiete zu anektieren.

Die Einlösung dieser Versprechen mahnen wir bei den heutigen Machthabern an. Es ist an der Zeit, das gegebene Versprechen einzulösen. Die verstummt Glocken aber der Heimat mahnen uns und wecken auch diejenigen, welche immer noch unter dem Schock der Vertreibung leiden, werdet wach, **schüttelt ab die Gleichgültigkeit**, lasset euch nicht irre machen von denen, die im Solde des Ostens stehen. Die Heimat kann uns keiner rauben, wenn wir es nicht wollen.

Ernst Hedtke

Eichen in der Grenzmark

Als Schüler der Volksschule zu Tütz, meinem Geburtsort, nahm mich mein Vater etwa 1906 mit nach der Kreisstadt. Auf dem Rückwege, den wir ebenfalls per Bahn machten, stiegen wir eine Station hinter Deutsch Krone aus, weil mir mein Vater die Hauptsehenswürdigkeit der schönen Wälder um Stadt und See, eine alte Eiche, zeigen wollte, die tausend Jahre alt sein sollte. Neun Männer konnten sie erst mit ausgebreiteten Armen umspannen. Im Innern war sie ganz ausgehöhlt. Einige Jahre später hat ein Sturm die Eiche gefällt. Sogar die Bahnstation hieß nach diesem Baum: Alte Eiche. Ich kann mich nicht erinnern, trotz meiner Bekanntschaft mit einer Reihe von Forstmeistern, später einen ähnlichen Baum gesehen zu haben. Damals wußte man wohl noch nichts von Naturschutz. Aber jeder betrachtete ihn mit Ehrfurcht. Irgendwie spürte man, daß er Jahrhunderte lang die Geschichte unserer Heimat miterlebt hatte.



Die Alte Eiche im Deutsch Kroner Stadtwald

Früher muß es in der Grenzmark und weiter östlich viel mehr Eichen gegeben haben. Man liest immer wieder von ihnen in alten Chroniken. Wahrscheinlich wurden sie dann bevorzugt zum Bau von Brunnen und festen Häusern verwendet. Die natürliche Aufforstung fehlte, die sich über mehrere hundert Jahre erstreckte. Der Doogssche Hof bei Kamin im 1921 verlorengegangenen Teil des Kreises Flatow, von dem meine Schwiegermutter stammte, lag noch inmitten alter Eichen. Mit der staatlichen Forstwirtschaft kam auch die Planwirtschaft des Waldes. Auf dem Sandboden mancher Grenzmarkbezirke rentierte sich der Kiefernwald wohl besser. Er wuchs schneller und brachte eine bessere Rendite. So kam es, daß die Eichen verschwanden. Nur an einzelnen Stellen sah man in unserer Zeit noch zusammenhängende Eichenhaine, u.a. in der südlichen Grenzmark an der Grenze nach Brandenburg, Lagow zu.

Besonders wertvoll war auch der Eibenwald bei Hammerstein. Er wurde zum Andenken an den Schöpfer der staatlichen Naturdenkmalpflege Conwentz-Eibenwald genannt. Diese Bäume stehen meistens in Gruppen im Mischwald von Buchen, u. a. in der Försterei Georgenhütte. Es sind kräftige Stämme. Äußerlich ähneln sie den Edeltannen, doch deuten ihre roten Beeren mehr auf eine Abart des Wacholders hin. Eiben sind äußerst selten. In Süddeutschland findet man heute noch bei dem Kloster Wessobrunn der Heimat des viele Bauten zierenden Stuckes, in der Gegend von Garmisch, einen Eibenwald.

Auch andere Zeugen aus der Vergangenheit, wie z. B. der 20 Meter im Umfang große Findlingsstein bei Eisenau und der etwas kleinere in Rittersberg, Kr. Schlochau, sind noch vorhanden. Man nimmt an, daß in der Eiszeit abgesprengte Felsteile vom Eis bis in unsere Gegend aus Skandinavien-Schweden versetzt wurden. Leider sind viele Findlinge Befestigungs- und anderen Bauten zum Opfer gefallen. Erst sehr viel später stellte man selten werdende Bäume und so markante Steine unter Naturschutz, um ihre Vernichtung zu verhindern.

Flußläufe wie das Zierfließ beim Rittergut Schönwerder (Kr. Schlochau) dürfte man ebenfalls in diesem Zusammenhang erwähnen. Sie verschönerten das Landschaftsbild, fielen aber oft Regulierungen zum Opfer. Vom Zierfließ blieb eine kleine Strecke erhalten, wo noch Kraniche nisteten. Aus der Umgegend meiner Schulstadt Pr. Friedland ist

mir noch ein interessanter Baum an der Straße von Friedland nach Rosenfelde in Erinnerung. Es war die „Krausene“ oder „Löne“ an der Abzweigung in den Gneven.

An naturschutzwürdigen Bauten kenne ich in der Grenzmark nur das alte Schloß in Tütz. Es gehörte früher dem Grafen Stollberg und war ein viereckiger Bau mit vier wuchtigen Rundtürmen inmitten eines alten Parkes mit Teichen und schön gewachsenen Bäumen. Als der Staat lange vor 1900 den Waldbesitz und das Schloß übernahm, zogen der staatliche Oberförster mit dem Forstamt und das Zollamt dort ein. Nach dem 1. Kriege wurde das Schloß Sitz der päpstlichen Administration, welche später nach Schneidemühl verlegt wurde. Der letzte Administrator starb 1964 in Stettenhofen bei Augsburg.

Dr. Paul Dettman.

Liebe Kollegen vom Flügelrad!

Die Tage unseres Bundestreffens vom 4. bis 6. September rücken näher. Von Hfd. Werner Hackert, Bielefeld, Thielenstr. 4., erhielt ich die Nachricht, daß die Schiffskarten für die **Fahrt zur roten Felseninsel Helgoland** bereits bei ihm zu haben sind, und zwar zum **Sonderpreis von 7,50 DM für aktive Eisenbahner**. Für die übrigen Teilnehmer beträgt der Fahrpreis pro Person 15 DM (normal 20 DM). Kinder bis zu 14 Jahren zahlen ebenfalls 7,50 DM. Kartenbestellung bzw. die Zusendung — sofern der Geldbetrag und das Porto auf sein Konto 73172 bei der Kreissparkasse Bielefeld eingezahlt worden sind — übernimmt Hfd. **Hackert** und erbittet baldige Bestellung. Teilt ihm aber mit, wenn ihr im aktiven Dienst steht.

Wir werden mit dem Seebäderschiff MS „Helgoland“ am 6. September, 9.30 Uhr, von der bekannten Landungsbrücke „Alte Liebe“ in Cuxhaven in See stechen. Ich darf noch in Erinnerung rufen, daß die „Helgoland“ 1962/63 erbaut, 3001 BRT groß und 19,5 Knoten schnell ist. Neben der „Wappen von Hamburg“ (z. Z. im Bau) und „Helgoland“ gibt es kein schnelleres und schöneres Seebäderschiff vor Deutschlands Küsten.

Ich würde mich freuen, wenn auf Grund meines Hinweises sich schon jetzt recht viele Kollegen zur **Teilnahme am Bundestreffen** und damit zur Helgolandfahrt entschließen könnten und bin mit Heimatgruß

Euer Kollege **Otto Krüger**
Holzbüttgen, Königsberger Straße 6



„Knüppel-Musik“ vom RAW

(1. von links Werkmeister Lobitz, 3. von links Tambour-Major Hans Hentschel)

Helgoland-Fahrt geplant

Für den Abschluß des Bundestreffens der Schneidemühler ist die Helgolandfahrt am 6. 9. 1965 fest eingeplant. Die Schiffskarten liegen bereits vor und sind unter Angabe der Anschrift und dem Stichwort „Helgoland 1965“ bei Überweisung des Geldbetrages (siehe Bekanntmachung an die Eisenbahner) ab sofort bei mir zu haben. Wir werden auf diese Seefahrt noch im August-Heimatbrief zu sprechen kommen, bitten aber, sich diesen 6. September schon heute vorzumerken und die Karten nicht erst in Cuxhaven, sondern — wenn möglich — bereits im Vorverkauf anzufordern.

Mit heimatlichen Grüßen! Euer
Werner Hackert, 48 Bielefeld, Thielenstr. 4

Der „Rosenkönig“ 75 Jahre



Am 20. d. M. kann unser bekannter Jastrower Ldm. Paul Höltge, der nicht nur sein in Ratzebuhr befindliches Großunternehmen im Westen weitergeführt, sondern in Oestrich - Winkel zu einer Weltfirma entwickelt hat, seinen 75. Geburtstag begehen. Trotz seiner geschäftlichen Erfolge blieb er innerlich der alten Heimat verbunden und reichte gar manchem Landsmann die hilfreiche Hand. Die große Familie der ehem. Jastrower hat dies immer wieder verspürt.

Auch in der neuen Heimat war er stets für gemeinnützige Zwecke zu haben, so daß er als Stifter der **Höltge-Promenade** am Rhein und warmerziger Förderer des Fremdenverkehrs als erster zum 50jährigen Geschäfts-Jubiläum den Ehrenschild der Gemeinde Winkel erhielt.

Wenn sich auch der Jubilar aus Gesundheitsrücksichten von der Leitung seines Großunternehmens zurückziehen mußte, so kann er doch stolz auf sein schwer erarbeitetes Lebenswerk zurückblicken. Wie wir ihn kennen, bedeutet das für ihn keinen eigentlichen Ruhestand, zumal sein guter Rat und seine tatkräftige Hilfe noch weiter allenthalben gebraucht wird. Wir wünschen unserem Heimatfreund noch lange, zufriedene Lebensjahre. * oe.

Wenn wir Jastrower unserem Heimatfreund Paul Höltge in diesem Jahr zu seinem 75. Geburtstag gratulieren, so hat dieser Tag eine ganz besondere Note. Wir wünschen ihm von ganzem Herzen Gesundheit, Gottes Segen, sie mögen auch seine Begleiter im neuen Lebensjahr sein. Mancher Heimatfreund, der in diesem Wonnemonat Mai durch sein Gärtchen wandert und sich an der Blütenpracht erfreuen darf, denkt wohl mit Dank an unseren „**Rosenkönig**“.

Wenn jemand auf ein so schaffensreiches Leben zurückschauen darf, so ist es unser Jubilar, wir hoffen und wünschen ihm, daß er uns noch recht lange in voller Rüstigkeit erhalten bleiben möge.

K. D.

Es trafen sich . . .

Nach 20 Jahren trafen sich erstmals wieder die Schneidmüller Eisenbahner-Familie Willi Geske, jetzt 643 Bad Hersfeld, Hünfelderstr. 54, mit ihren früheren Nachbarn, der Tischlerfamilie Hermann Erdmann (Königsblickerstr.), die jetzt in Weißenfels (Saale) wohnen. Die Freude über dieses Wiedersehen in Hannover war auf beiden Seiten groß.

Was ist ein Korbatsch?

Obwohl die alteingesessenen Landsleute unserer Ostheimat wohl wußten, was man unter einem Korbatsch verstand, blieb dies im April — HB erwähnte Wort den „Neulingen“ ein Buch mit sieben Siegeln!

Unser Schneidmüller Ldm. Rudi Jaeschke schrieb uns aus 2 Hamburg 39, Heidberg 38 II, hierzu u. a.: „Meine Vorfahren waren in der Weichselniederung begütert, und von dort stammt die Bezeichnung für diesen Ausklopfer. Es war ein kurzer Hartholzstiel, mit mehreren Lederriemen, bei den Kosaken unter dem Namen „Nagaka“ bekannt, aber bei denen waren an den Enden der Riemen noch Bleikugeln angebracht, so daß die „Behandlung“ mit diesem Schlaginstrument sehr schmerzhaft war.

Mit dem harmlosen Korbatsch habe ich als Kind auch manchmal Bekanntschaft gemacht, und so etwas vergißt man nie!“

TERMIN-KALENDER

Berlin:

Am 13. Juni 1965 (Sonntag) um 15 Uhr im großen Saal der Charlottenburger Festsäle Heimattreffen der Heimatkreise Deutsch Krone, Schneidmühl und der Heimatgruppe Märkisch Friedland.

Tagesordnung

1. Allgemeines, Bekanntmachungen
 2. Bericht vom Bundestreffen der Deutsch Kroner
 3. Lichtbilder von Deutsch Krone und Märk. Friedland
 4. Ausklang und gemütliches Beisammensein
- Schon jetzt bitten wir, unser großes Erntedankfest mit vielen Überraschungen sich für Sonnabend, den 9. Oktober 1965, um 19 Uhr, vormerken zu wollen

Auch diese Großveranstaltung findet in den Charlottenburger Festsälen, Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Str. 43 — 45, statt.

Erstmals wieder im „Kleeblatt“

Die Grenzmarkgruppe Kassel tagte im April erstmals wieder im „Kleeblatt“ am Friedrichsplatz, dessen ehem. Wirt, der aus Stolp stammende Wilhelm Mattutat, im 78. Lebensjahr verstorben ist. Der Besuch der Veranstaltung war schwächer als sonst, da sich schon Landsleute auf Urlaub befanden. Als Gäste konnte die Schneidmüller Familie Karl und Margarete Linowski, jetzt Nienburg (Weser), Friedrichstraße 34, begrüßt werden. Mit Rücksicht auf das Deutsch Kroner Bundestreffen in Bad Essen findet die nächste Versammlung erst am 3. Juli ab 18 Uhr wieder im „Kleeblatt“ statt.

Selbst erlebte Tiergeschichten

Dido und der Hammel Moritz

Damit wir endlich mit den selbsterlebten Tiergeschichten unserer Schneidmüller Hfd Johanna Nickel — ihr Vater war der verstorbene Baumeister Paul N. — beginnen können, haben wir die kürzeste nachstehend herausgegriffen.

Zu meinen Geburtstag, oder war es der meiner Schwester, ich weiß es heute nicht mehr, bekamen wir einen Hammel, einen richtigen, kräftigen, ausgewachsenen Hammel, zu dem noch ein kleiner Wagen und die Anspannung gehörten.

Sein Einzug bei uns war ziemlich turbulent. Ich war krank, ziemlich schwer sogar, wollte aber natürlich den Hammel sehen. Unser Mädchen und mein Vater brachten also das sich heftig sperrende Tier in unser Kinderzimmer. Als sie ihn freiließen, erblickte er sich unglücklicherweise in dem Spiegel unseres Kleiderschranks. Er nahm einen wütenden Anlauf und — saß mit dem Kopf im Schrank. Erschrocken und verdutzt kam er wieder zum Vorschein und — sprang mit einem wilden Satz durch das geschlossene Fenster.

Meine Schwester und ich waren begeistert, meine Eltern weniger. Aber der Hammel durfte bleiben.

Als ich wieder gesund war, lernte er, der sich nun schon an uns gewöhnt hatte, schnell und leicht das Ziehen und hatte sich auch schon mit Dido, unserem Hund, gut angefreundet. Nun gingen wir beide, meine Schwester und ich, die ersten zwei Jahre in unsere Dorfschule. Kurz vor Schluß spannte Mutti dann den Hammel in den Wagen ein, sagte zu Dido: „Didchen, geh' die Mädels abholen“, und schon lief das ungleiche Paar zum Hoftor hinaus. Dido übernahm natürlich die Führung. Er war rücksichtsvoll genug, nicht an jedem Baum seine Visitenkarte abzugeben, weil er wußte, daß der Hammel jeden kleinen Umweg machte. Nein, er lief, zwar immer einige Schritte voraus, aber so, daß der Hammel mit dem Wagen immer gut folgen konnte. Bei der Schule blieben sie stehen, Dido kündigte ihre Anwesenheit durch lautes Bellen an. Dann wurde die ganze Klasse unruhig, und Fräulein Geister, unsere Lehrerin, sah auf die Uhr: „Ist es schon wieder so weit?“ Es war fast immer auf die Minute „so weit“. Wir stürmten aus der Klasse, wo Dido uns lebhaft, der Hammel mit stoischer Ruhe, empfingen.

Wehe, wenn es einem der anderen Kinder eingefallen wäre, auch nur an den Wagen heranzugehen! Didos gute Augen konnten sehr drohend funkeln, und das leise Knurren war nicht zu überhören. Sobald wir Zwei uns in den kleinen Leiterwagen gesetzt hatten, zog der Hammel an. Es hätte nicht der Leine bedurft, die meine Schwester in die Hände nahm, Dido übernahm wieder die Führung, und unter dem Lärm der zurückbleibenden Mitschüler und -schülerinnen ging es in scharfem Trabe nach Hause.

Leider ist der wunderschöne, kluge Dido nicht alt geworden. Im 1. Weltkrieg, als mein Vater, der als Landsturmmann eingezogen wurde, nach Ostpreußen in die Etappe kam, nahm er Dido mit. Erstens machte seine Verpflegung — er fraß als Rassehund sehr schlecht, am liebsten nur Pferdefleisch — meiner Mutter sehr große Schwierigkeiten, und zweitens hatte Vati dort Gelegenheit zu jagen.

Ein Rittergutsbesitzer, der den Hund auf der Jagd arbeiten sah, bot meinem Vater ein Vermögen. Mein Vater hätte sich freiwillig nie von dem Hund getrennt! Und dann kam doch die Trennung, die Trennung für immer. Eine läufige Hündin hatte den treuen Dido verleitet, sich eines Abends selbständig zu machen, ihn, der sonst von allein selbst bei weit offener Tür das Zimmer meines Vaters nie verließ. Er ist — wie meinem Vater von Augenzeugen später berichtet worden war — von französischen Gefangenen in einem Lager aufgegriffen — und geschlachtet worden.

Sein wunderbares schwarzes, lockiges Fell war über einen Zaun zum Trocknen aufgespannt.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 91 Jahre am 4. Juni Frau Martha Mittelstädt geb. Radke, fr. Schloppe, jetzt Halberstadt, Ernst Thälmannstr. 79.
- 90 Jahre am 27. April Frau Karoline Wolff geb. Rieck, fr. Karlsruhe, jetzt bei der Schwiegertochter und den Enkelkindern in 7411 Erpfingen Kreis Reutlingen, Steigstraße 8.
- 86 Jahre am 11. Mai Hfd. Albert Remer, fr. Lubsdorf, jetzt Borgstedt über Rendsburg. — Am 14. Mai Ldm. Max Ziebarth, fr. Wolfshof bei Dyck, jetzt mit seiner Ehefrau Maria geb. Sümnick in Kittblitz bei Lübbenau, Kreis Calau N. L. Feierabendheim.
- 85 Jahre am 27. Mai Frau Anna Krenz geb. Kalisch, fr. Deutsch Krone (Schierstr. 6), jetzt in Gettorf über Kiel, Heinrich Jepses-Str. 19, bei der Tochter Hildegard Ksieniakiewicz. — Am 5. Juni Tischlermeister Aloys Warnke, fr. Zippnow, jetzt in 233 Eckernförde, Domsteg 34. — Am 5. Juni Frau Bertha Bruch, fr. Schloppe, jetzt Audorf über Rendsburg (Holst.).
- 84 Jahre am 24. Mai Ldm. Emil Höpfer, fr. Friedrichshof bei Schloppe, jetzt Rhoden (Waldeck), Helmighäuserstraße 24. — Am 3. Juni Frl. Hedwig Weging, fr. Deutsch Krone (Königstr., Juweliergeschäft), jetzt Flensburg, Altersheim Friesischer Berg, Carolingerstr.
- 83 Jahre am 27. April Generalmajor a. D. Paul Diesener, fr. Deutsch Krone, jetzt 32 Hildesheim, Hohnen 16. — Am 2. Juni, Witwe Marie Völskow geb. Gehrke, fr. Hansfelde, jetzt 1 Berlin 30, Barbarossastr. 22 bei Reimer.
- 82 Jahre am 24. Mai Frau Martha Kühl, fr. Schloppe, jetzt Stockelsdorf bei Lübeck, Marienburgstr. 4 a. — Am 25. Mai Frau Emma Küß geb. Borkenhagen, fr. Bussberg bei Tütz, jetzt Greifswald, Bleichstraße 29.
- 80 Jahre am 31. Mai Wtw. Cordula Mischnick geb. Wollschläger, fr. Zippnow, jetzt Niedermarsberg (Sauerland), Hagemannstr. 23.
- 79 Jahre am 27. Mai Ldm. Karl Titz, fr. Schloppe, und am 6. Juni seine Ehefrau Ida, jetzt Ratekau über Lübeck, Preußenweg 16.
- 78 Jahre am 27. Mai Kreiskulturbaumeister i. R. Fritz Krumm, fr. Deutsch Krone, jetzt 516 Düren (Rhld.), Bonner Str. 29. — Am 27. Mai Rektor i. R. Emil Rehmer, fr. Deutsch Krone, jetzt 5202 Hennef (Sieg). — Am 9. Juni Frau Maria Hohenhaus geb. Linde, fr. Schloppe, jetzt Halle (Westf.), Hartmannswaldchen 39.
- 77 Jahre am 22. Mai Frau Helene v. Busse geb. Specht (Arnsfelde), jetzt 351 Hann.-Münden, Andreasberg 7.
- 76 Jahre am 15. Juni Ldm. Baumeister Franz Renkowitz, fr. Deutsch Krone, jetzt 7888 Rheinfeld (Baden), Riedmattenstr. 12.
- 75 Jahre am 21. Mai Frau Hedwig Krüger, geb. Ladwig, fr. Deutsch Krone (Berliner Str. 17), jetzt bei der Tochter Hildegard Delf in 2301 Achterwehr über Kiel, Grüner Weg. — 75 Jahre am 13. Mai Ldm. Wilhelm Krüger, früher Jastrow, jetzt Loitz über Demmin, Clara-Zetkin-Straße 265.
- 74 Jahre am 8. Juni Caritas-Schwester Mathilde Reschke, fr. Rederitz, jetzt 3201 Dingelbe bei Hildesheim Nr. 13. — Am 25. Mai Stadtrat i. R. Paul Schach, früher Deutsch Krone, jetzt Bad Harzburg, Ilsenburger Str. 37.
- 73 Jahre am 7. Mai Stadtdirektor i. R. Otto Schmitz, fr. Deutsch Krone, jetzt 5673 Burscheid, Hammerweg 21. — Am 5. Juni Frau Anna Spors geb. Polzin, fr. Knaken-dorf, jetzt in Neuß (Rh.), Holunderweg. — Am 6. Juni Frau Hedwig Wellnitz geb. Blankenhagen, fr. Schloppe (Woldenbergerstr.), jetzt mit ihrem Ehemann in Schwerin (Meckl.), Johann Stellingstr. 2.
- 71 Jahre am 29. Mai Ldm. Richard Zamzow, fr. Trebbin, jetzt Eichen Kreis Siegen, Hauptstr. 121. — Am 5. Juni Schwester Oberin M. Angelika Funk, fr. Tütz am St. Elisabeth Krankenhaus, jetzt Oberin am St. Marien-Krankenhaus in Hofheim (Ts.).

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,30 DM einschl. Zustellgebühr. Postzeitungsliste S. 52. Kennzeichen: H 2135 F.

Anna Schach – Deutsch Krone – 70 Jahre



Uns wird aus Duisburg-Hamborn geschrieben:

Das 70. Lebensjahr vollendete am 20. 3. unser rühmtestes Mitglied, Ldm. Anna Schach. Seit Bestehen der Pom. Landsmannschaft ist sie Mitglied derselben und seit 10 Jahren Kassenwart unserer Ortsgruppe. An ihrem Ehrentage erschienen in ihrer Wohnung Beeckerstr. 292 viele Gratulanten, u. a. unser Ehrenvorsitzender Dr. Lepère, der die Grüße und Wünsche der Ortsgruppe überbrachte. Die Frauengruppe überreichte als Geschenk eine wertvolle Uhr. Höhepunkt

der Ehrungen erbrachte unsere letzte Mitgliederversammlung, an welcher Anna Schach durch unsern Vorsitzenden, Hoch-Bau-Ober-Ing. F. Wegener, im Auftrage der Bundesführung die Ehrennadel in Gold verliehen wurde.

Die Jubilarin wurde am 20. 3. 1895 in Luchowo bei Lobens, Kr. Wirsitz, geboren, wo ihr Vater bis 1920 Hauptlehrer war. Da nach dem 1. Weltkrieg die Heimat an Polen verloren ging, siedelte die Familie 1920 um nach Deutsch Krone. Von 1923 — 1945 war sie an der dortigen Stadtverwaltung tätig, wo ihr Bruder Paul Stadtrat und Finanzdezernent war. 1945 verlor sie ein zweites Mal ihre Heimat und war bis 1948 in Burg Steinfurt (Westfalen) bei ihrem inzwischen verstorbenen Bruder, dem Zahnarzt Josef Schach. Ab 1948 wohnt Anna Schach nun in Duisburg — Hamborn.

Wir wünschen der Jubilarin für die Zukunft alles Gute, und daß sie weiterhin ihre geistige und körperliche Frische behält für ihre gute Arbeit in unserer Landsmannschaft.

W. B.

Grenzmärker besichtigten Zeitungsbetrieb

Am 8. April trafen sich interessierte Landsleute der Grenzmarkgruppe Bielefeld, um den Zeitungsverlag des „Westfalen-Blattes“ zu besichtigen. Erfreulich war, daß sich auch Mitglieder anderer Heimatgruppen eingefunden hatten, ging es doch darum, an Ort und Stelle zu sehen, wie eine Zeitung entsteht. Nach einem fachmännisch geführten Rundgang fanden sich alle Teilnehmer noch bei einem Imbiß zusammen.

Während der Besichtigung wurde ich von dem Maschinensetzer Johannes Anders (Bielefeld, Am Töllenkamp 12) angesprochen A. war von 1924 bis 1929 in Schneidemühl beim „Geselligen“ tätig, wohnte in Koschütz bzw. Gr. Kirchenstraße und würde sich freuen, von ehemaligen Betriebsangehörigen aus seiner Schneidemühlzeit zu hören.

W. H.

BÜCHERECKE

„Leistung und Erfolg 1964“

Jahr für Jahr gibt die Bundesregierung eine Kurzfassung des Tätigkeitsberichts der Bundesregierung heraus. Was im letzten Jahr — aber auch in den Jahren davor — auf politischem und wirtschaftlichem, auf wissenschaftlichem und sozialem Gebiet erreicht worden ist, spiegelt sich in dem Bericht wider.

Leistung und Erfolg, so betont Staatssekretär von Hase im Vorwort, sind aber nicht allein durch Zahlen und Statistik zu belegen. Das gilt insbesondere für die Außenpolitik. Oberstes Ziel, so wird in dem Bericht des Auswärtigen Amtes gesagt, ist nach wie vor die Wiedervereinigung auf der Grundlage des Selbstbestimmungsrechts. Die Deutschen diesseits und jenseits von Stacheldraht und Mauer fühlen sich als unteilbare Nation. Und obwohl die Sowjetunion in der Deutschlandfrage nicht eingelenkt hat, setzt die deutsche Regierung in engem Zusammenwirken mit den westlichen Verbündeten ihre Anstrengungen fort, die Sowjetunion von dem Nutzen zu überzeugen, den ihr die Wiedervereinigung Deutschlands in Freiheit angesichts der machtpolitischen Kräfteverschiebungen in der Welt brächte.

Die Wiedervereinigung ist ebenso wie beim Auswärtigen Amt der Ausgangspunkt für den Bericht des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen. Hier wird u. a. betont, daß auch im Jahre 1964 jede Gelegenheit wahrgenommen wurde, um neben technischen und wirtschaftlichen Kontakten die menschlichen Beziehungen zu fördern. Die Wiederbelebung der durch die Sperrmaßnahmen vom 13. August 1961 fast gänzlich unterbrochenen gesamtdeutschen Verbindungen auf kulturellem Gebiet bezeichnet der Bericht als ein für 1964 hervorsteckendes Ereignis. Hinzu kommen die Passierscheinvereinbarung und die Reisen der Rentner aus der Zone. Eine Verhärtung bereits angelaufener Kreditverhandlungen im Rahmen des Interzonenabkommens hat der im Dezember von der Zone erzwungene Geldumtausch mit sich gebracht. Die Verhandlungen über die Kreditwünsche der Zone sind daraufhin abgebrochen worden. Für den Interzonenhandel hat die Treuhandstelle die Anweisung erhalten. Verhandlungen nur über das laufende Interzonenabkommen zu führen.

Im Rahmen einer gedrängten Übersicht ist es nicht möglich, jedes Ressort, das in „Leistung und Erfolg“ mit einem eigenen Bericht vertreten ist, zu zitieren.

Das Heft ist zu beziehen durch: Günther Kuhr-Golz, Hamburg 22, Papenhuderstraße 49 (früher Schneidemühl)

Geburtstage aus Schneidemühl

- 98 Jahre am 23. Juni Maurerpolier i. R. Eduard Korgel (Ackerstr. 64) in 35 Kassel, Bergmannstr. 30, bei Zapkau.
- 93 Jahre am 8. Juni Wtw. Ida Schalla (Körner-Str. 5) in 2051 Börnsen über Hamburg-Bergedorf, Lauenburger Landstraße
- 89 Jahre am 12. Juni Wtw. Marie Kosel, (Hasselstr. 11) in 858 Bayreuth, Lotzbeckstr. 29 beim Sohn Herbert.
- 87 Jahre am 8. Juni Oberlofkührer i. R. Hermann Mährlau (Rüster Allee 33) in 4967 Bückeburg, Lindenweg 9.
- 86 am 6. Juni Schmiedemeister i. R. Anton Lindenblatt (Mitbegründer der Caritas-Sterbefürsorge in Schneidemühl, an der er als Kassierer tätig war) in 47 Hamm-Nord, Schmale Marsch 1, bei der Tochter Margarete Cibilski. — Am 15. Juni Weichensteller i. R. Josef Bork (Alte Bahnhofstr. 3) in X 23 Stralsund, Hühnerberg 3.
- 84 Jahre am 15. Juni Fr. Thekla Lemke (Westendstr. 38) in 5 Köln-Deutz, Siegburger Straße 165 I. — Am 15. Juni Bundesb. Obersekr. I. R. Oskar Zimmermann (Dirschauer Str. 15) in 221 Itzehoe, Tegelhörn, Schäferkoppel 1. — Am 29. Juni Schuhmachermeister i. R. und Kirchendiener Wilhelm Rosentreter (Albrechtstr. 92) in X 1303 Finowfurt, Biesenthaler Str. 5.
- 83 Jahre am 5. Juni Wtw. Gertrud Zipke (Ringstr. 26) in 31 Celle, Jägerstr. 31 A. — Am 6. Juni Ww. Martha Oestreich (Schönlanker Str. 6) in 31 Celle-Vorwerk, Am Poggenteich 48. — Am 15. 6. Werkhelfer i. R. Karl Kietzmann (Buchenweg 20) in 5201 Altenrath über Siegburg, Heide 4.
- 82 Jahre am 5. Februar Wtw. Rosa Radtke (Gartenstr. 24) in Stendal (Altmark), Grabenstr. 24. — Am 3. Juni Studienrat i. R. Johannes Düsterhöft (Vereinigung Ehemaliger Gymnasiasten Berlin) in 1 Berlin-Tempelhof, Wolfring 29.
- 81 Jahre am 10. 6. Fleischermeister i. R. Leonhard Sydow (Bromberger Straße 20) in 1 Berlin-Neukölln, Emser Str. Nr. 114. — Am 24. Juni Fr. Hanna Hempel (Lessingstraße 23) in 1 Berlin 45, Spindelmühler Weg 4.
- 80 Jahre am 5. Juni Wtw. Berta Kraft (Bromberger Str. Nr. 81) in 581 Witten (Ruhr), Kröner Pfad 5. — Am 28. Juni Bundesb. Obersekr. i. R. Paul Bettin (Ziegelstr. Nr. 46) in 295 Leer (Ostfriesland), Heisfelder Str. 24.
- 79 Jahre am 6. Juni Fr. Frieda Meister (Zeughausstr. 7 Zigarren) in 1 Berlin-Steglitz, Klingsortstr. 84 ptr. — Am 20. Juni Eisenbahnarb. i. R. Otto Laue (Güterbahnhofstr. 3) in 3401 Bremke b. Göttingen, bei der Tochter Hildegard Hampe.
- 78 Jahre am 1. Juni Fr. Alma Abraham (Friedrichstr. 20) in 2 Hamburg-Harksheide, Bargkoppel 12. — Am 5. Juni Zugführer i. R. Hans Stendorf (Dirschauer Str. 29) in 8012 Ottobrunn b. München, Josef-Seliger-Str. 6 II. — Am 5. Juni Fr. Marianne Kühn (Schmiedestr. 17) in 345 Marburg (Lahn), Fr.-Naumann-Str. 25. — Am 10. Juni Stellwerksmeister i. R. Franz Kropinski (Westendstr. 32) in 3428 Duderstadt, Königsberger Str. 12, bei der Tochter Elisabeth Napiralla. — Am 15. Juni Fr. Marie Hinrich, geb. Stepka (Bromberger Str. Nr. 205) in X 2841 Neu Garge über Neuhaus (Elbe).
- 77 Jahre am 1. Juni Oberlofk. i. R. Otto Rau (Königstr. 48) in 35 Kassel, Stifterstr. 5. — Am 4. Juni Fabrikbes. Fritz Elkuß (Gymnasium und Flatow) in 1 Berlin-Wilmersdorf, Ravensburger Straße 2 a. — Am 5. Juni Fr. Anna Böttcher (Eichberger Str. 17) in X 27 Schweirin Görries, Breite Straße 4. — Am 8. Juni Fr. Wanda Herrmann (Goethering 3) in 2 Hamburg-Wilhelmsburg, Versinger oder Viring-Str. 33, bei der Tochter Hertha Heimbürger. — Am 24. Juni Zahnarzt Dr. Johannes Post („Ehemalige“, Gymnasium/Berlin) in 1 Berlin-W 15, Emser Str. 46. — Am 26. Juni Spediteur i. R. Eugen Arndt (Breite Straße 4 und Neue Bahnhofstr. 3) in Raanana, P. O. P. 13, Israel. — Am 30. Juni Fr. Anna-Marie Busse (Königsblicker Str. 11) in 1 Berlin 38, Cimbernstr. 36.
- 76 Jahre am 7. Juni Rentner Paul Franke (Albatros Kol. 20) in 462 Castrop-Rauxel, Bodelschwingerstr. 70. — Am 13. Juni Werkmeister-Wwe. Grete Kirschbaum, (Kiebitzbrucher Weg 6) in 6301 Wißmar über Gießen, Am Gänsgang 20. — Am 14. Juni Fr. Gertrud Heintze (Wilhelmstr. 2) in X 112 Berlin-Weißensee, Mayerbeerstraße 1. — Am 14. Juni Postass. i. R. Elsa Böhm (Bismarckstr. 54) in 69 Heidelberg, Handschuhshheim, Zepelinstr. 9, mit Schwester Charlotte. — Am 25. Juni Verwaltungsdirektor i. R. Richard Ronsieck (Albrecht-

straße 119) in 48 Bielefeld, Stapenhorststr. 71. — Am 30. Juni Oberlofkührer i. R. Paul Abraham (Grabauer Str. 4) in 1 Berlin-Schmargendorf, Cunostr. 76.

- 75 Jahre am 24. Mai Eisenb. B. i. R. Leo Wienke (Karlsbergstr. 20) in 753 Pforzheim, Wörthstr. 1. — Am 6. Juni Spediteur i. R. Erich Borsutzki (Friedrichstr. 16) in 475 Unna, Mühlenstr. 2a. — Am 11. Juni Stadtbaurat-Wwe. Marga Hildt (Albrechtstr. 16) in 239 Flensburg, Moltkestr. 32. — Am 13. 6. Bauing. u. Stadtbauinsp. i. R. Curt Wiese (Blumenstr. 4) in 236 Bad Segeberg, Schillerstr. 11; die Ehefrau Else, geb. Grams, wurde am 11. März 73 Jahre. — Am 18. Juni Fr. Klara Riewe (Wasserstr. 1, Kfm.) in 24 Lübeck-Eichholz, Kaninchenbergweg 31. — Am 19. Juni der Verwalter der Albatros-Werke Georg Pohl (Seminarstr. 6) in 65 Mainz, Frauenlobstr. 35. — Am 29. Juni Fr. Sophie Dickow (Kolmarer Straße 17a) in 1 Berlin 26, Siedl, Bruseberg 102.
- 74 Jahre am 26. Mai Rangiermeister a. D. Leo Kaatz (Eichbergerstr. 14) in Efferen-Köln, Orsbeckstr. 10. Die Eheleute K. feierten am 23. Februar 1964 ihre goldene Hochzeit. — Am 7. Juni Fr. Elisabeth Michalik, geb. Hoffmann (Bromberger Str. 165/7, Ziegelei Neu Kame-run) in 2 Hamburg-Ochsenzoll, Wacholdergrund 27. — Am 14. Juni Hfd Gregor Krause (Güterbahnhofstr. 1-3) in 437 Marl-Hüls, Viktoriast. 62. — Am 14. Juni Konrektor i. R. Joseph Prellwitz (Breite Str. 33) in 645 Hanau, Frankfurter Straße 20 a. — Am 18. Juni Friseur i. R. Paul Steinbring (Bromberger Str. 106) in 22 Elmshorn, Gerberstr. 19.
- 73 Jahre am 8. Juni Bdb.-Oberwagenmstr. i. R. Adolf Schütz (Gorch-Fock-Str. 4) in 505 Porz-Urbach, Breslauerstraße 3. — Am 11. Juni Fr. Josefa Blum (Jahnstr. 18) in 469 Herne, Bochumer Str. 34, bei der Tochter Ursula Heinrich. — Am 11. Juni Fr. Margarete Kraft (Königsblicker Straße 68) in 85 Nürnberg-Buch, Kolberger Str. 13. — Am 25. Juni Bankb.-Wtw. Helene Schick (Erlenweg) in X 291 Perleberg, Hohes Ende 17, Altersheim. — Am 28. Juni Fr. Amanda Krenz (Walkmühlenweg 2) in 5 Köln-Nippes, Neuffer Str. 265, bei Vogel.
- 71 Jahre am 9. Juni Zimmermstr.-Wtw. Elfriede (Friedel) Dyck (Königstr.) in 4151 Vorst b. Krefeld, Kuhstr. 16. — Am 17. Juni Hfd Paul Liptow (Plöttker Str. 7) in 4134 Rheinsberg, Ahornstr. 10. — Am 27. Juni Betonwarenhersteller Willi Zweiger (Bromberger Str. 132) in 8 München 25, Severinstr. 2.
- 70 Jahre am 5. Mai Tech. Postobersekr. a. D. Clemens Wolfram (Erlenweg 10) in 205 Hamburg-Bergedorf, Heinrich-Heine-Weg 11, im Eigenheim mit seiner Tochter Mechthild (ehem. Postass.), Schwiegersohn und zwei Enkeln. W. war bis Mai 1933 Stadtverordneter (Zentrums-partei). Am 1. April 1937 wurde er nach Berlin versetzt.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Für die Anerkennung der Kriegs- und Gefangenschaftsjahre bei der Rentenberechnung sucht unser Schneidemühler Hfd Erwin Lange (Uscherstraße 2) in 6 Frankfurt (Main) Fechenheim, Distelrasen 11, Zeugen und nennt als Arbeitgeber Erich Tetzlaff, Autofuhrgeschäft, Neuer Markt, und Firma Neinass, Gleisbau, Ecke Albrecht-Bismarckstr. Wer kann helfen?

Hfd Fritz Wolff, 2508 King Street, Bellingham (Wash.) 48225 USA, sucht über Hfd. Hermann Wernecke, 6507 Ingelheim, Neuweg 16, die Anschriften von ehem. Arbeitskollegen in der Ostdeutschen Drahtzaunfabrik, Inh. Hugo Dreher, Schneidemühl, und nennt den Werkmeister Hans Seifert, die technischen Zeichner Anton Hardegen und Ripka, die nicht gemeldet sind.

Uhrmachermeister Leo Fröhlich (Schneidemühl) in 771 Donaueschingen, St. Lorenzstr. 11, sucht Angehörige des gefallenen Lehrers Lothar Hoffmann. Er nennt die Mutter Anna und den Bruder Alfons Hoffmann, die beide am Leben sein sollen. Wer hilft?

Für die Rentenberechnung benötigt der Schneidemühler Tischler Emil Steinke den Nachweis seiner Arbeitszeit bei der Fa. Gebr. Lück, Bau- und Möbel-Tischlerei, Berliner Straße, und nennt als Arbeitskameraden „die Älteren“ Wilhelm Mietzner, Otto Kluge, Ernst Wünsche, Fuchs, Krüger und Steinberg. Wer arbeitete in der gleichen Firma und kann helfen? Emil St. wohnt 722 Dauchingen, Butschhofstr. 3. Nachricht an Kreisstelle Schneidemühl, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15.

Wer kennt die Anschrift von Margot Konczak (Konschak!) aus Koschütz. Die Eltern kamen einmal aus Flatow nach Koschütz. Margot soll mit den Eltern wieder nach dort zurückgegangen sein, berichtet Cecilie Grams an die Suchende, Hildegard Warner, geb. Leinert, über Kreisstelle Schneidemühl.

Aus dem Berufsleben

Sein 40jähriges Priesterjubiläum beging am 28. März Pfarrer Kletus Gruse aus Rose. Bis zur Vertreibung betreute er die Pfarrstelle in Falkenwalde. Seine jetzige Anschrift: X 3105 Kl. Wanzleben, Karl-Marx-Straße 27.

Zum Reg. Oberamtmann ernannt wurde bei der Regierung in Köln Ldm. Kurt Venzlaff, fr. Deutsch Krone, jetzt 5 Köln-Weidenpesch, Neuffer Straße 513. Er hat seine Lehr- und Ausbildungszeit an der Kreiskommunalkasse Deutsch Krone unter Leitung unseres Ldm. Ernst Ewert erhalten. Bei der Überreichung der Ernennungsurkunde durch Reg. Präsident Grabbe stellte sich heraus, daß auch er Deutsch Krone kannte und ihm die schöne Umgebung und Wälder besonders gut gefallen haben. Auch kannte er unseren verst. Landrat Dr. Ortner.

Zum ehrenamtl. Verwaltungsrichter beim Verwaltungsgericht Braunschweig wurde Verwaltungsbeamter i. R. Hermann Bettin, fr. Schloppe, auf weitere vier Jahre gewählt. Seit Dezember 1964 Senator der Stadt Lehrte bei Hannover, wohnt er in Lehrte, Im Winkel 3.

Verzogen von Klein Solchen nach Peine, Wilhelm Buschstraße 1, ist die Witwe des verst. Ldm. Herbert Weber, Herta geb. Quade, fr. Schloppe.

Wiedergewählt wurde auf der Haupttagung des Studenten-Verbandes ODS der Präsident des Vertrauensrats, unser Deutsch Kroner Ldm. Reg. Rat Erhard W. Appellius, jetzt Bad Godesberg (Bundes-Vertriebenen-Ministerium).

Zum Sozialrichter berufen wurde ab 1. April d. J. auf die Dauer von 4 Jahren unser Deutsch Kroner Heimatkreisbearbeiter Paul Ladwig beim Sozialgericht in Lübeck. Wir sehen in dieser ehrenamtlichen Tätigkeit eine Anerkennung für unseren Landsmann.

Dem Verwaltungsgericht Braunschweig zugeteilt wurde auf vier Jahre als ehrenamtl. Verwaltungsrichter unser Ldm. Willibald Neumann, 318 Wolfsburg, Reislingerstr. Nr. 107. Der Präsident des Verwaltungsgerichts hat ihn zunächst der I. Kammer des Verwaltungsgerichts in Lüneburg bestimmt. N. wohnte früher in Schloppe (Friedrichstraße 12), wo er ein Autofuhrgeschäft mit Fahrschule betrieb. Er nimmt an jedem Heimattreffen teil und hofft, auch am 29. — 30. 5. wieder recht viele Landleute begrüßen zu können.

Ein Eigenheim erworben hat unser Schlopper Ldm. Horst Neumann in 2104 Hamburg 92, Scheideholzweg 62 b; zu ihm ist nunmehr seine Mutter, Frau Ida Neumann, fr. Schloppe (Bahnhofstr. 9) von Glücksstadt aus übergesiedelt.

Das 40jährige Dienstjubiläum als Lehrerin begeht am 24. Mai 1965 unsere Schneidemühl Hfd. Oberlehrerin Sidonie Emmel, in 69 Heidelberg, Hans-Thoma-Str. 6. Unsere herzlichsten Grüße und besten Wünsche gelten dazu der Jubilarin, die mit ihrem ganzen Herzen an unserer schönen grenzmärkischen Heimat hängt.

Sein 50jähriges Dienst-Jubiläum beging am 31. März 1965 unser Schneidemühler Heimatfreund Ober-Lokführer Hans Hentschel, früher Schneidemühl, Bromberger Straße 74, jetzt in Berlin 36 (Kreuzberg), Wrangelstraße 86, bei bester Gesundheit. Der Jubilar absolvierte die Lehr- und Grundausbildung beim R. A. W. Schneidemühl und bestand 1937 die Prüfung als Lokführer. Viele Eisenbahner werden sich noch des schneidigen (schwarzen) Tambour-Majors des Lehrlingsmusikzuges, der der Leitung des Werkmeisters Lobitz unterstand, erinnern. Und viele Heimatfreunde werden ihn sicherlich noch als geschätzten Musiker kennen, der auf vielen Hochzeiten und Familienfesten zum Tanz aufspielte und mit humorvollen Vorträgen zur Geige oder Laute die ganze Gesellschaft unterhalten konnte. Als „Zauberer der Freude“ waren er und seine Freunde weit über die Grenzen Schneidemühls bekannt. Hfd. Hentschel liebt auch heute noch die Musik über alles. Er meint, die Musik und der Humor erhalten jung, und jung will er noch recht lange bleiben.

Wir wünschen dem Jubilar noch viele glückliche Lebensjahre!

Majo i. G. bei der Hamburg-Holsteinischen 6. Panzer Grenadier-Div. wurde unser Schneidemühler Ldm. Wolfgang Altenburg mit 36 Jahren. Er ist damit einer der jüngsten Majore der Bundeswehr und gehört zu denen, die nicht mehr im alten Heer gedient haben. Er begann seine Offizierslaufbahn 1956 beim Art. Battl. in Idar-Oberstein. Seine Ausbildung brachte ihn bis zum Generalstabslehrgang an der Führungs-Akademie in Blankenese. Er war dann vorübergehend in den USA tätig und ist jetzt mit dem Problem moderner Menschenführung in Neumünster beauftragt.

Familien-Nachrichten

Goldene Hochzeit feierten am 27. 4. die Eheleute Otto und Olga Damerow, fr. Kramske, jetzt Güstrow, Grüner Winkel 5.

Ihren 45. Hochzeitstag begehen am 20. Mai d. J. die Eheleute Alfred und Hildegard Buchmann, geb. Schulz, fr. Schneidemühl (Krojankerstr. 138), jetzt 2 Hamburg-Rahlstedt, Hüllenkamp 76.

40 Jahre verheiratet waren am 16. April das Ehepaar Max und Meta Sonntag, fr. Schneidemühl (Milchstr. 14), jetzt 1 Berlin 31 (Wilmerdorf), Hohenzollerndamm 20. Das Ehepaar Sonntag ist vielen Schneidemühlern als Vorkämpfer für das Recht auf die angestammte Heimat bekannt und Vorbild. Sie zählen zu den treuesten Mitgliedern des Heimatkreises Schneidemühl in Berlin.

Silberne Hochzeiten: Am 23. März die Eheleute Hans Schmidt und Frau Hildegard geb. König, fr. Riege. Oma Auguste König feierte ihren 86. Geburtstag und wird von dem Jubelpaar betreut. Die jetzige Anschrift wurde leider nicht angegeben. — Am 11. Mai Emil und Luzia Stauner geb. Erdmann, fr. Schneidemühl (Schützenstr. 151), jetzt München 49, Solothurnerstr. 24 II. Frau St. war Filialleiterin in der Butterhandlung Kunella.

Grüne Hochzeit: Am 20. März Axel Ittner und Gisela Kögel, Pelkum. Der junge Ehemann ist der Sohn der Witwe Irene Ittner geb. Beidatsch, fr. Deutsch Krone (Birkenstr.), jetzt 4705 Pelkum bei Hamm (Westf.), Kobbenkamp 4.

Geburten: Am 31. Dezember 1964 ein Schwesterchen Margarete-Irene zu den beiden Buben bei Christel Konze geb. Lissner (Bäcker) fr. Tütz. Die junge Frau ist Hebamme in Bühne, Kreis Warburg (Westf.) und wohnt Grüner Weg 13a. — Am 8. März 1965 eine Tochter Ruth bei den Eheleuten Horst Muske und Frau Ilse geb. Quast, fr. Schloppe. Sie wohnen in Gustorf bei Grevenbroich, Am flachen Broich 3. — Ein Töchterchen dem Ehepaar Pastor Horst Schubert und Frau Elke geb. Tietje, jetzt Pfarrhaus Groß-Hehlen über Celle. Pastor Sch. ist der jüngste Sohn von Forstmeister i. R. Alfred Sch. und Frau, fr. Schloppe, jetzt Bad Pyrmont, Bismarckstr. 8.

Konfirmation: Im März Annette Böttcher, Tochter unserer Ldm. Frau Ilse B. geb. Schewe, fr. Schneidemühl (Erpelstr.), jetzt 1 Berlin-Lichtenrade, Kronbergstr. 51.

Kommunion: Am Weißen Sonntag Christa Stelter, Tochter von Paul St. und Frau Johanna geb. Klawitter, fr. Tütz (Schloßstr.), jetzt 31 Celle, Schackstr. 14.

Kirchliches Heimattreffen in Frankfurt

Das kirchliche Heimattreffen für die Freie Prälatur Schneidemühl findet am Sonntag, dem 23. Mai 1965, in Frankfurt-Main-Höchst statt.

10.30 Uhr Hochamt mit Predigt in St. Justinus; dortselbst um 15.00 Uhr Marienpredigt und Maiandacht.

Zwischen den Gottesdiensten findet die Heimatstunde in einer Gaststätte statt. Kapitularvikar Msgr. Volkmann nimmt an dem Treffen teil. Alle Angehörigen der Prälatur, die jetzt im Rhein-Main-Gebiet wohnen, werden zum Besuch aufge-rufen!

Ehem. Schneidemühler Kulturamtsleiter †

Am 16. März 1965 verstarb der Geschäftsführer der Deutschen Bauernsiedlung GmbH., Düsseldorf, Dr. Heinrich Blum. Dr. Blum war mit dem verstorbenen Reichsminister Dr. Hermes Gründer der Deutschen Bauernsiedlung, die er zu einem besonderen Instrument der Agrarstruktur-Verbesserung ausbaute.

Dr. Blum wurde am 7. 1. 1899 in Krefeld geboren. Nach seiner Ausbildung zum Diplom-Landwirt leitete er lange Jahre verschiedene preußische Kulturämter, zuletzt das in Schneidemühl. Seit 1934 war er an maßgeblicher Stelle im ländlichen Siedlungswesen tätig. Nach Kriegsende widmete er sich als Geschäftsführer der Arbeitsgemeinschaft der Vertriebenen aus dem Osten und als Referent beim Deutschen Bauernverband der Eingliederung des heimatvertriebenen und geflüchteten Landvolks und den damit zusammenhängenden Fragen der Siedlung und Bodenreform.

Außeres Kennzeichen seiner erfolgreichen Tätigkeit war die Berufung in den Ausschuß zur Verbesserung der Agrarstruktur und in den Siedlungsbeirat beim Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten und den Landesbeirat zur Verbesserung der Agrarstruktur beim Ministerium in Düsseldorf. Für seine Verdienste wurde ihm 1958 der Freiherr-vom-Stein-Preis verliehen.

Der Heimgang dieses hervorragenden Mannes ist ein schwerer Verlust für die gesamte deutsche Landwirtschaft, aber auch für die heimatvertriebenen und geflüchteten Bauern. R. i. p.

Alt-Senior der „Kolpingsfamilie“ heimgegangen

Auf einer Besuchsreise von Schneidemühler Jugend und Kolpingsfreunden im April mußte ich — für mich kaum faßbar — erfahren, daß unser lb. Freund und Alt-Senior der „Kolpingsfamilie Schneidemühl“ Georg Spors am 20. März 1965 in Wuppertal-Barmen, Dachsstr. 12, plötzlich im Alter von 66 Jahren verstorben ist. Er folgte den verstorbenen Alt-Senioren Albin Wienke und Johannes Kadow.

Trauer erfüllt Jugend und Kolpingsfreunde bei Bekanntwerden des Heimanges unseres lieben Hfd. „Schorsch“, wie er im Freundeskreis genannt wurde. Hfd. Spors war nicht nur im Kreise der Kolpingsfamilie beliebt, sondern darüber hinaus bei vielen Schneidemühler Hfd. In der Jungesellenzeit als Senior der „Kolpingsfamilie Schneidemühl“ und auch als Alt-Senior nach Gründung einer Familie, widmete er seine Freizeit mit viel Idealismus der Arbeit in der Kolpingsfamilie.

Nach der Vertreibung, die ihm sowie seiner Familie und Verwandten manches Opfer an Leib und Leben abforderte, nahm er, sobald es im möglich war, Beziehungen zu den in der Zerstreuung lebenden ehemaligen Schneidemühler Kolpingsbrüdern und -freunden auf. Dadurch war es mir möglich, nach der Entlassung aus der Gefangenschaft, ihn in Hohenwestedt (Kr. Rendsburg) zu besuchen. Groß war natürlich die Wiedersehensfreude. Mit harter körperlicher Arbeit mußte der Verstorbene das damals karge Brot für sich und die Seinen verdienen. Trotzdem widmete er sich auch dort wieder dem Aufbau einer Kolpingsfamilie.

Nachdem es ihm gelungen war nach Wuppertal zu übersiedeln, sah er mit seiner Familie besseren Zeiten entgegen, da er Anstellung in seinem Beruf fand. Durch seine abermalige Kontaktaufnahme mit den alten Freunden, war es mir ver-

gönnt, ihn im Kreise seiner Angehörigen, ehem. Präsidien und Freunde der „Kolpingsfamilie Schneidemühl“ in Kevelaer, anlässlich der dort stattfindenden Wallfahrten und Heimattreffen der Angehörigen der Freien Prälatur Schneidemühl wiederzusehen. Unvergeßlich werden uns diese Stunden sein.
R. i. p. Leo Krüger

Hundertjähriges Gedenken

„Ein Mann, ein Wort!“ Jahr um Jahr, wenn der Geburtstag kam, huldigte der Männerchor des Seminars zu Neustadt seinem Lehrer im Hause mit diesem Lied. Neben seiner Frau und seinem zweiten Sohn, den ihm der 1. Weltkrieg nahm, ruht er seit 1923 auf dem Friedhof in Jastrow, der Meister der Lehrkunst: **Präparanden-Anstalts-Vorsteher Otto Lubenow.**

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unerwartet mein lieber Mann, guter Vati, Sohn und Bruder

Herbert Kraft

früher Schneidemühl, Bromberger Straße 81, im 55. Lebensjahre.

Im Namen aller Angehörigen:

Maria Kraft geb. Mögling und **Tochter Eva Berta Kraft** geb. Golz als Mutter
Hedwig und **Willi** als Geschwister

x2851 Marnitz (Mecklb.), Witten (Ruhr), d. 4. April 1965
Krönerpfad 5

Fern der Heimat gestorben

Wie wir erst jetzt erfahren, verstarb bereits am 1. Februar 1963 unser Ruschendorfer Ldm. Oberpostinspektor Konrad S e n s k e in Freiburg (Br.), Hugstettenstr. 40, im Alter von 47 Jahren. Er war ein Sohn des Hauptlehrers i. R. Senske (zuletzt in Sagemühl), jetzt Stadtlohn, Duftkamp 79, und besuchte das Deutsch Kroner Gymnasium (Hermann-Lönsschule), um dann die Postlaufbahn einzuschlagen. Der Verstorbene hinterläßt seine Frau und drei noch kleine Kinder:

Am 26. Okt. 1964 verstarb Frau Therese G e r t h geb. Jaster, früher Schneidemühl (Gartenstr. im Hause Sander). Ihr Ehemann ist bereits im Mai 1957 verstorben. Ab Oktober 1952 wohnten beide Eheleute bei ihrem Sohn Alois G. und Schwiegertochter Elisabeth geb. Liskow in Alt-Garge.

Landwirt Paul Fröhlich, früher Deutsch Krone Abbau, verstarb am 20. November 1964 in Tützplatz Kreis Altentreptow.

Aus Neu-Lebehne verstarb am 9. Dezember 1964 Frau Klara G ü n t h e r geb. Jaster in Potsdam. Die einzige Tochter, die in West-Berlin lebt, durfte die kranke Mutter nicht besuchen.

Am 11. Dezember verstarb Frau Helene J a s t e r aus Briesenitz Abbau mit 84 Jahren.

Der Sohn Günter des Appelwerderer Bürgermeisters Max R a m t h u n, der in Lethmathe (Westf.) wohnt, verstarb im Dezember 1964.

Im 69. Lebensjahr verstarb am 30. Dezember 1964 Frau Anna B u s k e geb. Nietert, fr. Tütz Abbau (Mehlgast). Sie wohnte zuletzt bei ihrem Sohn, Steuerinspektor B., in Bad Godesberg, St. Cloudstr. 1.

Am 17. Januar 1965 verstarb Frau Anna H e y m a n aus Tütz, zuletzt wohnhaft in Neumünster.

In Berlin, wo seine Ehefrau Anna geb. Prange heute noch lebt, verstarb Hfd. Max P o l z y n aus Knaken-dorf im Januar d. J. Er war ein Sohn des Gastwirts Florian P.

Im Alter von 84 Jahren verstarb am 24. Januar Ldm. Albert W a r n k e, fr. Neuhoof. Er wohnte in Süderbrarup (Holst.).

Ebenfalls 84 Jahre alt, verstarb am 15. Februar Paul Z i e b a r t h, der Vater des Organisten aus Tütz, zuletzt Siegburg, Tönnisbergstr. 3.

Martin P a s s aus Freudenfier verstarb im Alter von 80 Jahren am 23. Februar d. J. Die letzte Anschrift wurde leider nicht angegeben.

Am 26. Februar verstarb Franz M a n t h e y, erst 51 Jahre alt, in Bottrop (Westf.). Er war der Sohn des Bürgermeisters aus Marthe.

Am gleichen Tag verstarb auch Obersekretär i. R.

Leonhard P o l z y n aus Leipzig, fr. Schneidemühl (Ringstr. 37). Er war 73 Jahre alt. Das Ehepaar P. kam im November 1964 zu Besuch in die Bundesrepublik und blieb hier. Sie fanden Aufnahme im Lager Stukenbrock und waren darüber recht glücklich. Das schwache Herz ließ ihn jedoch dieses Glück nicht lange genießen, Frau P. lebt noch in diesem Lager.

Hfd. Paul K r ü g e r verstarb in München 15, Schmel-lerstr. 5, wo seine Frau Karoline noch heute lebt. Leider wurde die Heimatanschrift nicht vermerkt.

Im 77. Lebensjahr verstarb am 3. März Wtw. Anna L u b i t z geb. Kasolsky, fr. Deutsch Krone (Walter-Kleemannstr. 10), zuletzt bei ihrem Schwiegersohn Herbert Stüwe und Tochter Hildegard in Essen-Werden, Wesselswerth 10.

Am 9. März verstarb 82 Jahre alt, Spediteur Hans W e b e r, fr. Schneidemühl (Bäckerstr. 1 a). Das Ehepaar W. wohnte in Itzehoe (Holst.) und war erst am 1. März d. J., also 8 Tage vor dem Tod des Ehemanns, nach West-Berlin übersiedelt. Frau Lucie W. geb. Schlien wohnt jetzt in Berlin-Lankwitz, Mozartstraße 46 a.

Lehrer i. R. Anton B l ü m k e, fr. Deutsch Krone, Südbahnhofstr. 7, verstarb Mitte März im Alter von 61 Jahren. Erst vor kurzer Zeit hatte er mit seiner Ehefrau Anna geb. Krieger (Flatow) das Eigenheim in 586 Iserlohn (Westf.), Grüner Weg 125, bezogen.

Im Alter von 73 Jahren verstarb am 17. März d. J. Frau Ida E w e r t geb. Krusel, fr. Freudenfier. Ihr Mann Max E. wohnt mit der Tochter Ilse in Nauen bei Berlin, Berliner Str. 42.

Am 25. März verstarb im Alter von 68 Jahren Eisenbahner i. R. Hugo Bruno W e c k w e r t h, fr. Schneidemühl (Schützenstr. 5), zuletzt wohnhaft in 8944 Grönenbach bei Memmingen.

Am 5. April verstarb Frau Elisabeth P o n t o w geb. Neubauer, fr. Schloppe, 59 Jahre alt. Sie wohnte in Oberkirch Kreis Offenburg, Heimkehrerstr. 2. Ihr Ehemann ist in Rußland vermißt.

Frau Gertrud W e n g r o w s k i geb. Liske a. Deutsch Krone Abbau verstarb im April d. J. Die Eheleute hatten in der Berliner Straße ein Lebensmittelgeschäft und wohnten zuletzt in Neumünster (Holst.).

Am 15. April verstarb im Alter von 68 Jahren Frau Anna L ä n g e r geb. Tews, fr. Märk. Friedland (Neustadt), zuletzt 1 Berlin 52, Arosé Allee 96.

Ein treues Mitglied der Heimatgruppe Märk. Friedland in Berlin Ldm. Franz M ü l l e r, verstarb am 21. April, 69 Jahre alt. Viele Landsleute gaben ihm das letzte Geleit. Er wohnte in Märk. Friedland Neue Straße und in Berlin zuletzt 33 (Dahlem), Pacelli-Allee Nr. 41.

HEIKE
11. April 1965

Wir sind glücklich über die Geburt
unseres Sonntagskindes.

Renata Barck geb. Gramse
Dr. rer. nat. Siegfried Barck

31 Celle, Artelstraße 8, früher Deutsch Krone



Nach einem Leben voller Pflichterfüllung
und Sorge für die Seinen, verstarb nach
längerer mit großer Geduld ertragener
Krankheit, mein herzensguter Mann, unser
lieber Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder,
Schwager und Onkel

Lehrer I. R.
Anton Blümke

im Alter von 61 Jahren.

In tiefer Trauer:

Anna Blümke geb. Krieger
Anton Blümke und Frau Lolo geb. Hohns
Marianne Blümke
Bodo Blümke
Gerd Schröter und Frau Barbara geb. Blümke
Markus und Rita als Enkelkinder
und Anverwandte

Iserlohn, Grüner Weg 125, den 8. März 1965
früher Deutsch Krone, Südbahnhofstraße

Am 9. April 1965 verstarb unerwartet unser Sportfreund

Dr. Josef Mihlan

Rechtsanwalt und Notar in Soest, Paulistraße 40.
Sein Tod hinterläßt eine schmerzliche Lücke in unseren
Reihen.

S. V. Hertha 1910
Dr. Stukowski, J.

Nach einem gesegneten und erfüllten Leben ging am
Ostersonabend nach kurzer Krankheit im Alter von
90 Jahren unsere liebe Mutter, Großmutter und
Schwiegermutter, Frau

Anna Drong
geb. Kamp

begleitet vom Gebet ihrer Angehörigen und mit dem
Beistand der Ehrw. Schwestern des Heims Marienruh
in Gottes ewigen Frieden ein.

In Trauer:

Dr. phil. Hans Joachim Drong
im Namen aller Angehörigen

Hannover, Lutherstraße 35 und Heim Marienruh, Am
Mittelfelde 135, Ostern 1965

früher Freudenfier, Kr. Deutsch Krone

Wir haben unsere liebe Verstorbene auf dem Seel-
horster Friedhof in Hannover beigesetzt.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten, was man hat,
muß scheiden.

Nach langem schwerem Leiden verschied am 1. 4. 1965
mein innigstgeliebter Mann, lieber Bruder, Schwager,
Onkel und Schwiegersohn

Alfons Hannemann

im 65. Lebensjahre.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen
Klara Hannemann geb. Falk

Stade, Ahornweg 16,

früher Schneidemühl, Derfflingerstraße 5

Plötzlich und unerwartet, für uns alle noch unfassbar,
verließ uns heute mein lieber Mann und bester Lebens-
kamerad, unser guter Vati und Opa, der

Steuerberater

Dipl.-Kaufmann Alfred Klingbeil

im Alter von 62 Jahren.

In stiller Trauer:

Charlotte Klingbeil geb. Schmidt
Wolfgang Klingbeil und Frau Irmgard geb. Schmidt
Horst Klingbeil und Frau Inge geb. Anke
Hans Klingbeil und Frau Christa geb. Apitz
und drei Enkelkinder

Goslar, Lampestraße 22, den 9. April 1965

früher Schneidemühl, Sternplatz 2

Am 7. April 1965 verstarb nach schwerer, mit viel
Geduld ertragener Krankheit meine liebe Frau, unsere
herzensgute Mutter und Tochter

Ruth Wegner
geb. Zantow

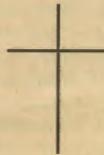
im Alter von 40 Jahren.

In stiller Trauer

Heinz Wegner mit Söhnen Karlo und Klaus
Emil Zantow und Frau

8 München-Bogenhausen, Kolberger Straße 29

früher: Schneidemühl, Königstraße



„Der Herr ist mein Hirte“

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Ur-
großmutter

Witwe Eleonore Majewski
geb. Kessler

ist heute morgen im 86. Lebensjahr heim-
gegangen.

In stiller Trauer

Fritz Struckmann und Frau Elli geb. Majewski
Margarete Schwarz geb. Majewski
Hilmar Süvern und Frau Lisa geb. Majewski
Bruno Bartsch und Frau Gertrud geb. Majewski
Siegfried Ribbe und Frau Käte geb. Majewski
11 Enkel und 8 Urenkel

Essen-Holsterhausen, Gebhardtstraße 4, den 29. 1. 1965
Laasphe, Caldern, Uffing, Linz/Donau

früher Schneidemühl, Berliner Straße 33

Die Trauerfeier fand am Dienstag, d. 2. Februar 1965,
um 12 Uhr in der Kapelle des Südwestfriedhofes
(Ehrenfriedhof) in Essen statt. Anschließend erfolgte
die Beisetzung.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute unse-
re gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Elisabeth Schönknecht
geb. Jaensch

* 4. 5. 1888 † 25. 4. 1965

In stiller Trauer

die Kinder und Enkelkinder

211 Buchholz, Hermann-Löns-Weg 16, d. 25. April 1965
früher Schloppe, Trebbiner Chaussee 13

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen
Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,30
DM oder bei Hr. Gramse, Hannover, Volgerweg 11, Fernruf 25 295 —
Einzelnummern nachbestellbar.

SCHRIFTFÜHRUNG: Schriftleiter Otto Kniebe, 643 Bad Hersfeld,
Dudenstr. 25. Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey,
23 Kiel-Caarjen, Wilhelmstraße 21 Beiträge bis spätestens 25. des
Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 186, erlösen.

DRUCK: Hoehische Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180